RESTAURIERUNG von WALCKER-ORGELN in Kairo, in Schottland und irgendwo…

Liebe Freunde der Walcker-Orgel,

seit mehr als 12 Jahren finden wir Nachkommen der Orgelbauer aus dem Hause Walcker uns jährlich in einem anderen Lande wieder, das unsere Dienste in Anspruch zu nehmen gedachte.

Das erfordert von uns besondere Logistik und Planung, aber auch ein erhöhtes Maß an Engagement.
So waren wir in diesem und im vergangenen Jahr in der Deutschen Evangelischen Kirche in Kairo beschäftigt, wo Material von über zwei Tonnen aus Deutschland beschafft werden musste. Oder ein Jahr zuvor im Conservatorio Santa Cecilia in Rom, wo wir die komplette Elektrik der Orgel auf ein elektronisches System umgestellt haben. Übrigens eine ähnliche Anlage haben wir bei der Restaurierung der Walcker-Orgel im Bukarester Athenäum zwei Jahre vorher eingebaut. Und nun in diesem Jahr findet die abschließende Restaurierung der Walcker-Orgel in Motherwell mit dem zweiten Teilbau ihren krönenden Abschluss.
Zwischen den Jahren wurden in Ecuador, in Costa Rica, ja sogar in Australien und in Nigeria Orgeln gerichtet, gewartet und gestimmt, die uns allesamt schöne Orgelfreundschaften und Abendteuer pur beschert haben.
Für alle Freunde der Walcker-Orgeln haben wir dieses Heft zusammengestellt, in der Hoffnung unsere Freude mit Ihnen teilen zu dürfen…

…. so walte Gott !

Gerhard Walcker-Mayer
gerhard@walcker.com

Inhalt

Die Walcker-Orgel im ukrainischen Zhytomyr 4

Aufnahme der Walcker-Orgel in Zhytomyr 5

Spieltisch der Orgel in Zhytomyr 5

Die Walcker-Orgel in der Deutschen Evangelischen Kirche in Kairo 6

Einleitung 6

Disposition der Walcker-Orgel in Kairo 9

Einweihung 11

Erste Restaurierung einer Walcker-Orgel in Schottland 12

Die Walcker-Orgel in Tomintoul 12

Grande Organo Walcker-Tamburini, Roma Italia, im Conservatorio Santa Cecilia 13

Disposition der Walcker-Tamburini-Orgel 14

Die Restaurierung der Hill & Son Organ (London) aus 1875 17

Die Walcker-Orgel im Bukarester Atheneum 18

Disposition der Walcker-Orgel im Athenäum Bukarest 24

Orgel-CD mit rumänischer Orgelmusik auf der Walcker-Orgel im Rumänischen Athenäum 25

Die Walcker-Orgel in St. Andrews, Motherwell, Schottland 26

Disposition der Walcker-Orgel Opus 876 in Motherwell St. Andrews 28

Schreiben von der Gemeinde in Motherwell nach dem ersten Teilbau 29

Die Walcker-Orgel Opus 4758 in Beselich-Obertiefenbach 30

Reparatur der Walcker-Orgel in Cartago, Costa Rica 31

Mendelssohn in San José, an der Schyven-Orgel in der Cathedral 32

Die Schyven-Orgel in San José III/27+10, Bj. 1890 33

Die Elektropneumatik bei Walcker *Gerhard Walcker-Mayer* **35**

Historischer Überblick 36

Technische Gestaltung der Elektropneumatik bei Walcker 39

Die Walcker'sche Kegellade 39

Hamburg Michaeliskirche und Rotterdam (Doesburg) 41

1920er Jahre 46

Von Praetorius bis Barcelona 46

Die Orgel in der Blauen Halle zu Stockholm 47

Gelsenkirchen Hans-Sachs 47

Kinoorgeln - Unitorgeln 47

1930er Jahre 48

Nürnberg Kongresshalle 48

Bukarest, Athenäum 48

Ausblick 49

ANHANG 51

Elektropneumatische Walcker-Orgeln von 1901 bis zu Hamburg 1912 51

Ein Zeitungsartikel von 1807, zu einer Zeit als alles begann... ..... **52**

Die Walcker-Orgel in der Kath. Kirche St. Michael, Wemmetsweiler 53

Der Schamane *eine seltsame Geschichte aus Bukarest* **59**

Die Walcker-Kinoorgel Opus 2135 aus Heidelberg **61**

Opus 2117 in der Iglesia de Agustin, Quito - Ecuador **62**

Pneumatische Relaisapparatur im Untergehäuse der Orgel in Quito 63

Die Walcker-Orgel Oude Kerk, Meppel *und weitere Orgeln in den Niederlanden* ... **64**

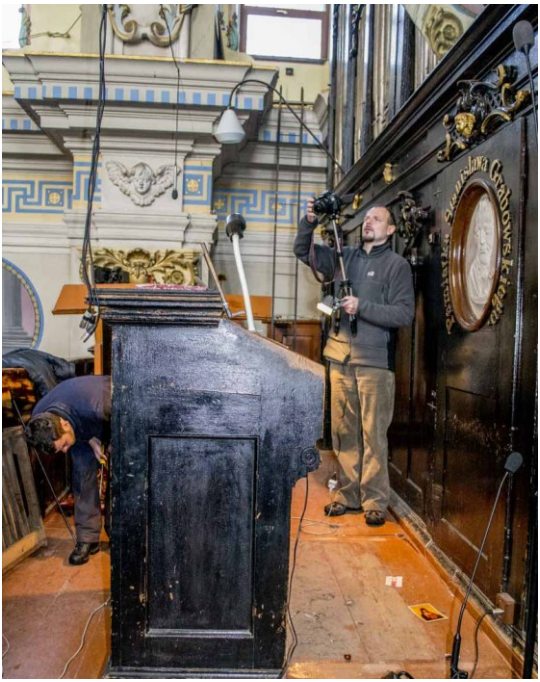
Die Walcker-Orgel im ukrainischen Zhytomyr

Wenige Tage vor Weihnachten 2012 habe ich mich entschlossen noch in die Ukraine zu fahren, um dort mit dem Orgelbauer **Vitalyy Chyzhevskyy** die Walcker-Orgel Opus 806 aus dem Jahre 1897 zu besichtigen und einen Restaurationsvorschlag zu erarbeiten.

Dabei wurden wir von sehr winterlichen Temperaturen, einen auch für Ukraine überdurchschnittlichen Schneefall überrascht und von sehr warmherzigem Empfang durch **Bischof Stansilav** in Kiew und dem **Prior Gregory** der Kathedrale in Zhytomyr. Am Abreisetag wurde ich sogar noch vom **Erzbischof Maltschuk** in Kiew empfangen, der sich sehr interessiert über das Orgelvorhaben erkundigte.

Diese Orgel ist durch starken Holzwurmbefall und statische Mängel einem starken Verfall ausgesetzt, weswegen wir bald durchzuführende Maßnahmen für dringend erforderlich halten. Da das Land und die Kirche derzeit nicht in der Lage sind, die gesamte Restaurierungssumme aufzutreiben, gehen wir mit Spendenapellen an deutsche Firmen und ans Auswärtige Amt. Dieses wichtige Kulturgut, das einst von Deutschland seinen Weg in die Ukraine gefunden hat, darf unter keinen Umständen untergehen.

Aufnahme der Walcker-Orgel in Zhytomyr



Unsere ukrainischen Orgelbauer Vitalyy (rechts) und Sergeij am Vermessen und Fotografieren der Walcker-Orgel. Im Vordergrund ist der pneumatische Spieltisch zu sehen, der recht gut erhalten ist, während das Tragegerüst und viele Pfeifen dieser Orgel erheblich in Mitleidenschaft geraten sind. Es ist daher notwendig möglichst bald mit erhaltenden Maßnahmen an der Orgel tätig zu werden, bevor das Instrument rettungslos verloren ist.

Drei Tage waren wir an dieser Orgel zugange und haben dabei auch die historische Entwicklung dieser Orgel studieren können anhand von Aufzeichnungen in Polen und Russland.

Spieltisch der Orgel in Zhytomyr

Die Walcker-Orgel in der Deutschen Evangelischen Kirche in Kairo

Einleitung

Begonnen hat alles damit, dass uns ein engagiertes Kirchenmitglied in Kairo schon 4 oder 5 Jahre vor unserem ersten Besuch immer wieder mit Fragen zu dieser Orgel kontaktiert hat. Dann im Jahre 2010 schien ein Schlussstrich gemacht zu werden unter den Gedankengängen dieses Instrument wieder spielbar zu machen, als ein Berliner Sachverständiger die Unmöglichkeit der Wiederspielbarmachung propagierte. Ich habe daraufhin die Initiative ergriffen und dem Gemeinderat meine kostenfreie Durchsicht der Orgel angeboten. Das wurde akzeptiert.

Kurz vor Weihnachten 2010 flogen Andreas und ich nach Kairo. Nach Untersuchung der Orgel hielt ich einen Lichtbildvortrag über die Möglichkeit diese wichtige Orgel wieder instand zu setzen. Unter den Zuhörern war der deutsche Botschafter in Kairo. Vier Wochen nach diesem Besuch brach in Kairo die Revolution aus. Auch Deutschland wollte sich bemerkbar machen, ohne Waffen, aber mit Kultur ins Geschehen einzugreifen. Das hat unsere Bestrebungen, diese Orgel zu retten auf die vordersten Plätze getrieben. Das Auswärtige Amt spendierte rund 1/3 der Kosten.

Bis dahin aber war es ein weiter Weg. Zunächst nämlich stellte sich nun plötzlich besagter Orgelsachverständiger mit einem Orgelbauer zur Verfügung, die Orgel nun weitaus günstiger, als wir diese Restaurierung und Wiederherstellung angeboten hatten, wieder fit zu machen. Alle Bedenken waren nun ausgeräumt, als er unseren Kostenanschlag mit den Preisen in Händen hielt. Er und sein Orgelbauer reisten nach Kairo und waren auf wundersame Weise bekehrt.

Diese Orgel hat sehr viele Leiden hinter sich gebracht. Darunter war die „Spielbarmachung“ eines Organisten aus Frankfurt wohl der derbste Eingriff. Indem er das vollständig erhaltene Fernwerk aus seiner Verankerung riss und ins Untergehäuse der Orgel in dramatischer „Fachunkundigkeit“ einbaute. Mit völlig unzureichenden Magneten anstelle der Hängebälgchen sollte die seit 40 Jahren schweigende Nofretete zu singen beginnen. Bei Hauptwerk und Schwellwerk wurden die Pfeifen, wie zu einem Scheiterhaufen aufgeschichtet. Manche Pfeifen gar wurden durch die Registerkanzellen der Windladen getrieben und deren Füße kamen unter der Windlade wieder zum Vorschein. Nie habe ich eine brutalere Verhunzung einer Orgel gesehen, als hier in Kairo. Kein Gruselfilm hätte die Bilder dramatischer gestalten können, als jener Organist, der sich noch während unseren Arbeiten erklärend bei Journalisten zu Wort meldete. Zu diesem Drama gesellten sich noch Ambitionen des Kirchenrates vor zehn Jahren, Pfeifen als Bausteine für eine Kienle-Orgel zu verkaufen, was bei dem riesigen Durcheinander auf und in dieser Orgel sein Übriges tat, hier mit größtmöglicher Gelassenheit an eine Rückführung zur Orgelmusik zu denken.

Wir haben es geschafft, nicht nur das Orgelprojekt, das längst von allen Seiten abgeschrieben war, wieder aufleben zu lassen, und wir haben es geschafft in dieser schwierigen Zeit und dramatischen Umständen, die Orgel wieder zu einer klangschönen Gestalt erweckt zu haben. Man kann dieses Projekt nicht vergleichen mit einem Orgelprojekt in Europa, wo problemlose Zulieferungen jederzeit erfolgen können.

Alexander an der Fernwerklade in Kairo

Der Auftrag

Während unserer Abschlussarbeiten im Conservatorio Santa Cecilia in Rom erhielten wir den Auftrag zur Instandsetzung der Orgel in Kairo. Aber es war nur für einen Teil der Arbeiten Geld da, weswegen wir zuerst einmal mit der technischen Bearbeitung des Schwellwerks beginnen konnten.

In der Zwischenzeit war also die Revolution ausgebrochen und wir mussten zur Aufzeichnung der malträtierten Teile zweimal in die Hauptstadt Ägyptens reisen. Das waren spannende Tage, nicht nur der Orgel wegen. Täglich dem Taxi quer durch den Tahrirplatz zu rasen, während dort Demonstrationen stattfanden, weil wir unsere erste Wohnung ziemlich in der Nähe dieser heiklen Orte hatten, waren noch die harmloseren Vorfälle. Schlimmer wurde es, wenn Pfarrer Matyba am Donnerstagabend anrief: „Morgen dürfen Sie nicht arbeiten, wir erwarten gewalttätige Auseinandersetzungen“.

Viele Eindrücke aus dieser Zeit, manchmal humorvoll, manchmal etwas dramatischer erzählt, kann man auf unserer Internetseite unter: http://walcker.com/orgelwerken/1668-cairo---deutsche-gemeinde.php nachvollziehen.

Auf einer dieser Reisen im Juli 2011 lernte ich bei Temperaturen von 42 Grad Celsius an der Orgel den Journalisten **Martin Gehlen** mit seiner Frau kennen, der den nachfolgenden Artikel schrieb, welcher in rund 10 Zeitungen in ganz Deutschland mit unterschiedlichem Bildmaterial erschien.

Seine Frau **Kati Eglau**, eine bekannte Fotografin, hat uns während der Arbeiten auf der Orgelempore oft besucht und eine umfangreiche Fotosammlung erstellt, die sie später auch bei einer Berliner Ausstellung gezeigt hat.

Ein besonders schönes Verhältnis hatten wir mit Pfarrer **Axel Matyba,** der sehr interessiert und engagiert an das Orgelprojekt heranging und ohne den es mit Sicherheit dieses Projekt nie gegeben hätte. Er brachte immer wieder interessierte Leute hoch auf die Empore und war eine wichtige Instanz bei der Planung von Transporten und Beschaffung von Materialien in Kairo.

Auch unser Helfer **Magid Sabry**, ein deutschsprechender Ägypter, der mit einer deutschen Frau verheiratet ist, hat dieses Orgelprojekt sehr bereichert. Ein Abenteuer waren die letzten 8 Holzpfeifen, die wir hier in Kairo fertigen lassen mussten.

STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 166 | Donnerstag, 21. Juli 2011

Gerhard Walcker-Mayer ist der Urenkel des Erbauers der Orgel in Kairo. Mit großer Gewissenhaftigkeit inspiziert er jede einzelne Pfeife. Foto: Eglau

Romantische Töne für das hektische Kairo

Kirchenmusik Mit Akribie und Familienwissen wird in Ägypten eine Ludwigsburger Walcker-Orgel instand gesetzt. *Von Martin Gehlen*

Gerhard Walcker-Mayer spannt ein Papier über das dunkle Eichenbrett und klebt es sorgfältig an den Enden fest. Mit gekonnten Fingern ertastet der Orgelbaumeister das alte Holz und beginnt mit dem Bleistift, die Bohrungen und eingefrästen Windkanäle abzupausen. Vier Dutzend dieser Handwerksstücke hat er vor sich, Tausende von Löchern muss er millimetergenau kopieren.

Vor wenigen Tagen ist der 61-Jährige aus seiner Werkstatt im saarländischen Blieransbach an den Nil gekommen. Hier ließ sein berühmter Urgroßvater Oscar Walcker 1912 eine spätromantische Orgel aufstellen – im damals neu gebauten Gotteshaus der „Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde in Kairo und ganz Ägypten" im Kairoer Stadtteil Boulaq.

Am 7. September 1911 war das Instrument in der Orgelmanufaktur in Ludwigsburg bestellt worden, bereits am 9. Februar 1912 wurde es für den Preis von 9130 Reichsmark netto über den Mittelmeerhafen Triest nach Kairo geliefert. Opus 1688, wie das Instrument in den Annalen der Orgelbaudynastie heißt, konnte sich damals mit denen großer Kirchen in Deutschland messen. Es verfügte über feine Klangfarben, ein sogenanntes Fernwerk, das die Töne auch aus dem Kuppelhimmel der Kirche erklingen ließ, sowie eine Vox Humana, eine Pfeife, die die menschliche Stimme imitiert. Seit Jahren allerdings gibt die Orgel mit dem berühmten Markennamen keinen Ton mehr von sich, den Todesstoß versetzte ihm vor einem Jahrzehnt ein bastelfreudiger deutscher Organist.

Jetzt beugt sich Gerhard Walcker-Mayer persönlich über das wertvolle Ensemble, das in Deutschland sofort unter Denkmalschutz gestellt würde. Der Spezialist hat schon in der ganzen Welt Orgeln des seit 1780 bestehenden Familienunternehmens repariert. Das seltene Kairoer Exemplar hat er sofort in sein Herz geschlossen, als er es vor Weihnachten zum ersten Mal unter die Lupe nahm. „Aus welcher Al-Kaida-Zelle stammen Sie denn", witzelte ein Zöllner am Frankfurter Flughafen, der nach Walckers Rückkehr vom Nil dessen Koffer inspizierte – gefüllt mit seltsam durchbohrten Hölzern, Gewindestäbchen und Lederblättchen.

Inzwischen ist die Orgel bis auf ihr Holzskelett auseinandergebaut. Die Pfeifen liegen säuberlich sortiert auf einem Regal. In den nächsten Wochen wird Walcker jedes Originalbauteil vermessen und katalogisieren, um dann fehlende Teile in der heimischen Werkstatt nachbauen zu lassen. Von Oktober an will er dann mit seinem Sohn und einem weiteren Mitarbeiter das Instrument von Grund auf restaurieren.

Sieben Monate kalkulieren die drei dafür, für diese Zeit mieten sie sich in der 25-Millionen-Metropole eine eigene Wohnung. Nein, Angst habe er keine, sagt Walcker. Die Revolution habe das Land verändert, aber die Situation „schrecke ihn nicht. Er erlebe die Ägypter als friedliche Menschen und fühle sich sicher. Jeden Morgen pünktlich um 8 Uhr schließt er sich in das Gotteshaus ein, um dann stundenlang allein auf der Empore zu werkeln.

> „Aus welcher Al-Kaida-Zelle stammen Sie denn?"
> Ein Zöllner bestaunt das Gepäck des Orgelbauers

Im nächsten Jahr, am 21. April 2012, feiert das Gotteshaus seinen 100. Geburtstag. Am Vorabend des Festtages soll die wertvolle Orgel erstmals wieder erklingen, deren berühmte, im gleichen Jahr 1912 gebaute große Schwester Opus 1700 in der Hamburger St.-Michaelis-Kirche stand. Deren Organist Christoph Schoener hat das Einweihungskonzert bereits zugesagt, den Festvortrag wird der Berliner Altbischof Wolfgang Huber halten. Noch aber fehlen von den 160 000 Euro Instandhaltungskosten etwa 43 000 Euro. 100 Orgelpaten sucht die kleine Auslandsgemeinde darum über ihre Kairoer Homepage. Nur wenn das Geld bis Oktober zusammenkommt, „wird es zum Jubiläum im April wieder den vollen Klang geben", sagt Pfarrer Axel Matyba. Nur dann bekommt Kairo erstmals seit Langem wieder eine richtige Konzertorgel. Und die deutsche Kirche an der Galaastraße könnte mit ihrem wieder auferstandenen Prachtstück einen ganz eigenen Ton setzen im Musikleben der ägyptischen Hauptstadt. Dirigent und Chor der Kairoer Oper haben bereits ihr Interesse an Auftritten bekundet. „Und auch unter Muslimen gibt es Liebhaber der Orgelmusik", berichtet Pfarrer Matyba. Noch aber ist es nicht so weit, auch wenn alle hoffen, dass das fehlende Geld am Ende zusammenkommt. Gerhard Walcker-Mayer jedenfalls weiß schon, was er sich als Premiere auf dem von ihm wiedererweckten Instrument wünscht – eine Toccata und Fuge von Johann Sebastian Bach.

Spendenkonto Evangelische Gemeinde Kairo, Konto-Nr. 1010996011, BLZ 35060190, Bank für Kirche und Diakonie Dortmund, Stichwort: Orgelfreunde.

Später lernten wir noch **Sonja Zekri** und **Tomas Avenarius** von der Süddeutschen Zeitung in Kairo kennen, mit denen wir wunderbare Erfahrungen aus diesem Teil der Welt austauschen durften.

Mit den in unserer Werkstatt angefertigten Windladenteilen und dem fehlenden Pfeifenwerk hatten wir am Ende über zwei Tonnen Material, das nicht auf herkömmliche Weise hätte transportiert werden können. Denn nur über die Deutsche Botschaft konnten wir die langen Wartezeiten auf dem ägyptischen Zoll problemlos umschiffen.

Für Alexander, Heribert Klein, Magid Sabry und mich, waren es trotz aller Widrigkeiten doch schöne 8 Monate, die wir in dieser schwierigen Stadt und dem großartigem Land verbringen durften.

Disposition der Walcker-Orgel in Kairo

Die Disposition der Orgel ist exakt identisch mit der im Werkbuch (Opusbuch) von Walcker aufgeführten. Bestellt wurde das Instrument am 7.September 1911. Ausgeliefert wurde die Orgel am 9.Februar 1912 via Triest.

I.Manual C-a'''= 58 Tasten ausgebaut auf a4=70 Pfeifen	**I.Manual C-a'''= 58 Tasten** ausgebaut auf a4=70 Pfeifen	**Pedal C-f'= 30 Tasten**
1. Bourdon 16' Holz, Metall	6. Viola di Gamba 8' Zinn, Zink	13. Subbaß 16' Holz
2. Prinzipal 8' Zinn, Zink C-b Front (24Pfeifen)	7. Lieblich Gedackt 8' Holz, Metall	14. Gedacktbaß 16' TR v.1
3. Konzertflöte 8' Holz, Metall	8. Vox coelestis 8' ab c Zinn	15. Violon 8' Zinn, Zink
4. Dolce 8' Zinn, Zink	9. Traversflöte 4' Holz, Metall	
5. Oktave 4' Zinn, Zink	10. Flautino 2' Zinn	
	11. Mixtur 2 2/3' 3-4fach Zinn	
	12. Oboe 8' Zinn, Zink	

Echowerk vom I.Manual spielbar	Nebenzüge/Koppeln	
16. Bourdon doux 8' Holz, Metall	II/I	Freie Kombination
17. Gemshorn 4' Zinn, Zink	I/P	Tutti, GeneralCrescendo
18. Vox humana 8' Zinn	II/P	Organolappparat
Tremolo	Super I (ausgebaut)	Autom. Pianopedal
4 Schwelljalousien	Super II (ausgebaut)	Rollschweller mit Anzeige
	Super II/I	Schwelltritt mech. Für das II.Manual
	SUB II	Schwelltritt vier Stufen pneumatisch für Echo
	SUB II/I	

Windladen:	Pneumatische Hängebälgladen
Regierwerk:	Mittels Röhrentraktur
Spieltisch:	Freistehend ausgeführt mit den Spielhilfen w.o. erläutert
Gebläse:	Mit Kompensationsfalten zum Treten als Notbehelf Windkanäle für das ganze Werk mit Stoßbälgen

Als mich ein Redakteur der **Saarbrücker Zeitung** anrief, er habe einen Artikel über die Orgel in Kairo, aber kein Foto des Orgelbauers, waren wir zunächst ratlos, denn alle Mann befanden sich außerhalb Europas. Dann aber wurde der Redakteur fündig. Der nachfolgende Artikel kam am nächsten Tag in der Saarbrücker Zeitung und hat unsere Familie angenehm überrascht.

Während den Montagearbeiten waren regelmäßig kleinere Gruppen an Touristen und Interessenten aller Art vor Ort, um die Arbeiten der Orgelbauer zu besichtigen. Mit größter Freude wurde von mir die folgende Schülergruppe aus der Deutschen Oberschule in Kairo betreut (**Sonntagsblatt** auf nächster Seite).

Am 07.11.2012 flog ich zu meiner ersten Wartung nach Kairo, auch um die beiden Konzerte von **Wolfgang Kleber** verfolgen zu können. Es war wunderschön, diese Orgel unter der Perfektion dieses großen Orgelmeisters hören zu können. Neben Bach und Mendelssohn haben wir Max Reger, Fantasie und Fuge in d-moll, Olivier Messiaen und die Toccata aus der Suite gothique von Léon Boellmann hören können. Übrigens ist das ganze erste Konzert auf unseren Internetseiten unter: http://walcker.com/orgelwerken/1668-cairo---deutsche-gemeinde.php in mp3-Dateien zu laden.

Auto erfasst frei laufendes Pferd: Fahrer schwer verletzt

Blieskastel. Bei einem Unfall mit einem Pferd ist ein Autofahrer (67) aus Blieskastel am Mittwochabend schwer verletzt worden. Der Mann erfasste das Tier, die Brit auf der L 154 zwischen Altenkirchen und Seelbach kurzerhand, mit seinem Peugeot 106. Das Auto beschädigte anschließend noch einen Hausbrunn. Der Fahrer kam schwer verletzt im Krankenhaus. Das Tier musste per Fangschuss von seinem Leiden erlöst werden. red

Ministerium: Schimmelpilze in Sprossen Proben

Saarbrücken. Bei einer Untersuchung hat das Landesamt für Gesundheit und Verbraucherschutz im Saarland bei Sprossen und Keimlingen zahlreiche Beanstandungen festgestellt. Wie das Gesundheitsministerium gestern mitteilte, waren sieben von 19 Proben auffällig. Grund seien Hygienemängel und erhöhte Keimzahlen gewesen. Zwei Proben hätten eine hohe Konzentration an Schimmelpilzen aufgewiesen. Krankheitserreger seien nicht gefunden worden.

Bei ausschließlicher Rohkostbasis kann die Sprossenmischung in Kraft-nanoum Milieu einen Nährboden für Erreger. Problematisch sei dies auch, weil Sprossen oft ohne weitere Zubereitung auf Salaten verzehrt werden. Selbst ein gründlicher Waschvorgang könnte keine Garantie vorhanden. Verbraucher sollten darauf achten, ob Hersteller nach ISO 22 000 zertifiziert sind. Dies ist ein internationaler Standard, der die Anforderungen an Managementsysteme für die Lebensmittelsicherheit definiert. red

Fledermausnacht in Gersheim an diesem Samstag

Gersheim. Nach der Premiere 2009 findet an diesem Samstag die 2. Gersheimer Fledermausnacht in Gersheim und auf dem Gelände des Stadtmuseum mit Platz für mehrere hundert Gästen dieselbe statt.

Bach am Nil

Orgelbauer aus Bliesransbach restauriert in Kairo eine 100 Jahre alte Walcker-Orgel

Die spätromantische Walcker-Orgel der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Kairo soll pünktlich zum 100. Geburtstag der Kirche im April 2012 wieder anklingen. Daran arbeitet derzeit ein Saarländer.

Von April Mündscherin
Julia Gerlach

Saarbrücken/Kairo. Es ist wie ein großes Puzzle, und Gerhard Walcker-Mayer sieht vielen dran. Die Orgelpfeifen sind aufgestellt, der Größe nach sortiert. Dazwischen die Tastatur, ebenfalls in Einzelteilen. Der 61-Jährige lässt den Blick über sein Werk schweifen und bilanziert zufrieden: „Ich ich kleiner, dass diese Orgel so wunderbar ist, hat mich das natürlich schon interessiert. Wann erzählt man schon mal eine Orgel in einer Stadt wie Kairo?" Die spätromantische Walcker-Orgel der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Kairo soll pünktlich zum 100. Geburtstag der Kirche im April 2012 wieder erklingen.

Aufgerufen wurde die Orgel von Walcker-Mayers Ingenieur Oscar Walcker. Walcker-Mayer war Bliesransbach in Orgelbauer in der siebten Generation. 1909 wurde die Firma gegründet, und Gerhard Walcker-Mayer arbeitete in zweiter Linie Orgeln, die sein Urgroßvater nicht aufstellte. Orgeln aus der Walcker-Familie wurden in Petersburg, in Hamburg, in Berlin, Riga und Moskau.

In den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg entstanden überall in der Welt deutsche Gemeinden. So auch in Kairo. Die ...

Gerhard Walcker-Mayer (ein Selbstportrait) und die Orgel, die sein Urgroßvater in Kairo aufstellte.

Die Kirche der deutschen evangelischen Gemeinde im Boulak-Viertel in Kairo.

„Wann erzählt man schon mal eine Orgel in einer Stadt wie Kairo?"
Gerhard Walcker-Mayer

Auch an der Orgel wurde nicht gespart. Sie hat 17 Register und dazu die Pedalwerk. „Das ist typisch für die Orgeln dieser Zeit", sagt Walcker-Mayer und deutet auf eine Öffnung in der Mitte der Kirchenkuppel. „Der Hauptteil der Orgelpfeife geht durch einen Gang und kommt dann aus dieser Öffnung wieder heraus". Insgesamt kostet die Instandsetzung 160 000 Euro, die sich Kairo mehrspurig auf einer Buchstelle. „Ich muss mit seinem Herrn Jesus in Erinnerung rufen: Wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen", sagt der Pastor der Gemeinde, Axel Matyba, und fügt hinzu, dass er noch für ältere von Gottesdienst bin.

Wenn die Kirchenfür im Schlossgrößen ist, sind die Gläubigen der Stadt nur noch sehr gedämpft zu hören. Einzelne Sonnenstrahlen brechen sich durch die Bleiglasfenster und ziehen den Blick in Richtung Kuppel. „Wenn ich mir vorstelle, dass in diesem Raum wie Orgelkonzert von Bach aufgeführt ...

und heute Orgeln. „Aber mehrere Dirigenten der Kairo Oper haben schon Interesse angemeldet. Es gibt Stücke, die man dann nur bei uns hören", sagt Matyba. Aber bei Ägypten nicht nahen Problem? Schließlich nicht besser junge Ägyptische Kirchen unterstützen als so viel Geld in die Renovierung einer alten Orgel zu stecken? „Man brauche ja nicht das eine zu tun, um das andere zu lassen", sagt Matyba. Das Geld für die Renovierung stammt vom Auswärtigen Amt, welche Ägyptische Geschäftsleute haben gespendet und deutsche Firmen ...

Walcker-Mayer hat Verständnis für die Proteste der ...

SCHNELLE SZ

Achtung, hier blitzt heute die Polizei

Saarbrücken. Auf folgenden Strecken ist heute mit Radarkontrollen zu rechnen: B 406 zwischen Walters-Saarbrücken und der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz, A 6 zwischen der Landesgrenze zu Luxemburg und Merzig, A 62 zwischen dem Dreieck Neunkirchen und der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz, A 620 zwischen dem Dreieck Saarbrücken und Saarlouis, A 620 zwischen Saarbrücken-Herrenwiese und dem Dreieck Friedrichsthal. red

www.polizei.saarland.de

30. Oktober: Saarbahn fährt durch Heusweiler

Heusweiler. Wie die Saarbahn-Gmbh GmbH gestern mitgeteilt hat, rollen man den Verkehr für die erste offizielle Fahrt der Saarbahn durch Heusweiler fort. Die Eröffnung der verlängerten Trasse von der ... Großhadrapanie in Klingenberg-Wolfersheim bis zum Marktplatz in Heusweiler wurde am Sonntag, 30. Oktober gefeiert. Um 11 Uhr soll der erste Saarbahnzug in Heusweiler ankommen, es folgen dann voraussichtlich kostenlose Probefahrten auf der neuen Strecke, bis ... Der reguläre Linienverkehr wird dann am Dienstag, 1. November aufgenommen. ...

Radfahrer mit 3,22 Promille unterwegs

Saarbrücken. Ein 30-jähriger Saarbrücker ist am Mittwochmittag mit 3,22 Promille von der Polizei auf der Gersthaler Straße aufgegriffen worden. Der Mann hatte laut Zeugen sein Fahrrad zunächst quer über die Fahrbahn geschoben und dabei den komplizierten Verkehr auf dem ... Fahrbahnstreifen angehalten und blockiert. red

Eine Konzertorgel für Kairo

Deutsche Evangelische Kirche in Ägyptens Hauptstadt feiert 100. Geburtstag / Von Markus Springer

In einer Zeit des Umbruchs und der Unsicherheit in Ägypten feiert die Deutsche Evangelische Kirche in Kairo-Boulaq am 21. April den 100. Jahrestag ihrer Einweihung.

Zum Jubiläum hat sich prominenter Besuch angesagt: Altbischof Wolfgang Huber, bis 2009 Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, hält am Freitag in der Deutschen Evangelischen Kirche von Kairo einen Festvortrag zum Thema »Gotteshäuser im Exil«. Es wird darin auch um die Erfahrung gehen, dass Menschen gerade »in der Fremde« oft das Bedürfnis haben, sich neu des eigenen Glaubens zu vergewissern. Denn: »Beten und rechnen kann man nur in der Muttersprache«, weiß Huber.

»Alphabetisierung im Glauben«

Auch der Kairoer evangelische Pfarrer Axel Matyba hat die Erfahrung gemacht, dass im Ausland »das Eigene« wieder wichtig wird. Und zwar spätestens dann, wenn in einem Land, in dem die Religion im Alltag höchst präsent ist, Kinder ihren Eltern die Frage stellen:

Jahrzehnte war sie verstummt, nun erklingt Kairos evangelische Orgel wieder: Der Orgelbauer Gerhard Walcker-Mayer erklärt Schülerinnen und Schülern der Deutschen Evangelischen Oberschule Kairo die Restaurierung der Kirchenorgel, die sein Urgroßvater 1912 für die Deutsche Evangelische Kirche schuf. Foto: pr

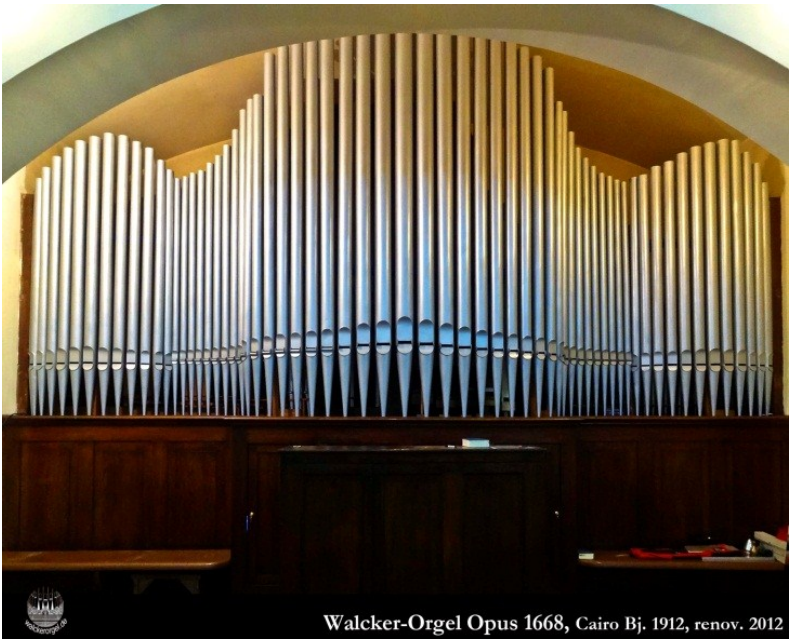
Einweihung

KMD Klaus Schulten spielt zur Einweihung Liszt, Pachelbel und Walther. Der Kirchenälteste kommt nach dem Konzert auf mich zu mit den Worten: „Nie habe ich eine solch in allen Klangfarben differenzierte Orgel gehört“. Klaus Schulten schrieb: „…diese Orgel ist ein Geschenk an die Menschheit!“

Der Termin zur Einweihung schwebte wie ein Damoklesschwert über unseren Häuptern. Denn die endgültige Bestellung der kompletten Ausbaustufe wurde erst Anfang Oktober erteilt. So war die Vorbereitungszeit auf 5 Monate geschrumpft. Aber im März 2012, zur bevorstehende Hundertjahrfeier, konnten wir langsam aufatmen: wir schaffen es. Auch das Fernwerk, das wir ganz hintenangestellt hatten und auf das der ganze Kirchenrat so besonders neugierig war, sollte zur Feier erklingen.

Endlich konnten alle Prospektpfeifen, die neu gespritzt waren eingebaut werden und die meisten auch ihren schönen Klang unter Beweis stellen.

Das Konzert von KMD Klaus Schulten am 20.April 2012 jedenfalls sollte allen Kirchenbesuchern in schöner Erinnerung verbleiben.



Erste Restaurierung einer Walcker-Orgel in Schottland

Diese Walcker-Kegelladen-Orgel gebaut 1904 sollte uns das erste Mal nach Schottland führen, wo wir auf eine kleine aber begeisterte Mannschaft von Orgelfans in dem winzigen Ort Tomintoul auf den Highlands treffen sollten. Herausragender „Strippenzieher“ und Organisator war **Sven Bjarnason**, der Minister dieser *Scottish Church*. Er stammt, wie man am Namen ersehen kann aus Island, und ist von Kopf bis Fuß Musikliebhaber.

Die Leute waren willens genug, die Restaurierung dieser Orgel durchzuziehen und wir durften mehr als drei Monate sowohl die Walcker-Orgel als auch eine bis dato unspielbare Hill-Orgel in einer Nachbargemeinde in Inveravon restaurieren.

Die Walcker-Orgel in Tomintoul

Das Instrument war in recht gutem Zustand. Die Bälgchen der Kegellade sollten neu beledert werden. Dies allerdings war, wie sich später herausstellte, kein leichtes Unterfangen. Probleme gab es an den Bordunseiten am Fenster, da hier erhöhte Feuchtigkeitseinwirkungen festgestellt wurden. Das komplette Instrument musste auseinandergenommen werden und kopfüber auf den Kirchenbänken platziert werden, um an die gut verstauten Bälgchen heranzukommen.

Walcker - Dulsanell Class A.I One Manual Organ with Pedal Stop on Manual

01	Open Diapason	8 feet	front	tin/lead 61+6 notes
02	Clarabella	8 feet		wood 61+6 notes
03	Dulciana	8 feet	Swell	tin/lead 61+6 notes
04	Voix celeste	8 feet		tin/lead 61+6 notes
05	Flauto dolce	4 feet		tin/lead 61+6 notes
06	Bourdon	16 feet		Swiss pine wood 24 pipes
	Transposing Keyboard	transposes three semi-tones up and three semi-tones down		

Grande Organo Walcker-Tamburini, Roma Italia, im Conservatorio Santa Cecilia

Diese Orgel (IV/70) wurde von Tamburini in den 60er Jahren im Sinne der damaligen Zeit mit dem berühmten Lehrer und Organisten des Konservatoriums, **Fernando Germani**, gebaut. Wir waren sehr stolz darauf, dass unmittelbar nach unserer Renovierung das Instrument von den Professoren als Grande Organo Walcker-Tamburini in Presse und Schriften des Konservatoriums bezeichnet wurde. Es war sehr schön mit den begeisterten **Professoren Alessandro Licata** und **Luigi Sacco** an dieser Orgel zusammen arbeiten zu dürfen.

Nach über 8 Monaten Arbeit an Technik und Intonation wurde die Orgel dem Lehrbetrieb übergeben und am 22.11.2011 zum Tag der Hl. Cäcilia eingeweiht.

Ursprünglich handelte es sich bei dieser Orgel um ein aus dem Hause Walcker, 1894 mit 34 Register in schöner Spätromantik mit pneumatischen Kegelladen gebautes Instrument, das von den Herren **Enrico Bossi, Fillip Capocei und Remigius Renzi** seinerzeit abgenommen wurde.

Heute sind allerdings nur noch die vordersten Prospektpfeifen aus dieser Orgel erhalten geblieben. Der Klang dieser italienischen Orgel unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von unseren Orgeln der 60er Jahre. Besonders die Ripieni und starken Aufhellungen durch allerlei Aliquoten, der extrem niedere Winddruck von 48mmWS in fast allen Werken entbehren einem Grundklang, wie wir ihn uns heute vorstellen. Aber es ist keine Frage, dass man mit dieser Orgel ganz bestimmte Klangvorstellungen realisieren wollte, die es zu respektieren gilt.

Disposition der Walcker-Tamburini-Orgel

I.Manual, Positivo, Aperto

C-c'''' = 61 Tasten

1	40	Quintadena	8
2	41	Corno di Notte	8
3	42	Principale	4
4	43	Flauta a camino	4
5	44	Nazardo	2 2/3
6	45	Principale	2
7	46	Flauta a becco	2
8	47	Terza	1 3/5
9	48	Flauto in XIX	1 1/3
10	49	Piccolo	1
11	50	Acuta 3 file	2
12	51	Cimbalo 3 file	1
13	52	Musetta	16
14	53	Cromorne	8
	54	Tremolo	

Die Registernummern, welche echte Register auf den Laden anzeigen befinden sich ganz links, während die Ziffer vor dem Registernamen die auf die Registertaste gravierte Nummer zeigt, für eine Vorbereitung zum Registrieren.

II.Manual, Grand'Organo

15	21	Principale dolce	16
16	22	Principale	8
17	23	Flauto Traverso	8
18	24	Corno di Camoscio	8
19	25	Ottava	4
20	26	Flauto in VIII	4
21	27	XII	2 2/3
22	28	XV	2
23	29	XVII	1 3/5
24	30	XIX	1 1/3
25	31	XXII	1
26	32	Fiffaro	8'
27	33	Ripieno Grave 5 file	2
28	34	Ripieno Acuto 4 file	1 1/3
29	35	Sesquialtera 2 file	2 2/3
	36	Cornetto Combinatto	
30	37	Tromba	8
31	38	Chiarina	4
32	39	Tromba Orizzontale	8

III.Manual, Rec. (Espr.)

33	1	Bordone	16
34	2	Principalino	8
35	3	Bordone	8
36	4	Salicionale	8
37	5	Viola Gamba	8
38	6	Prestante	4
39	7	Flauto Aperto	4
40	8	Flauto in XII	2 2/3
41	9	Ottavino	2
42	10	Decimino	1 3/5
43	11	Ripieno 5file	2
44	12	Cimbalo 2 file	2
45	13	Fagotto	16
46	14	Tromba Dolce	8
47	15	Oboe	8

IV.Manual - Eco (Espr.)

52	92	Principale Forte	8
53	93	Flauto Mirabilis	8
54	94	Principale	4
55	95	Flauto da Concerto	4
56	96	Ottavina	2
57	97	Ripieno 4 file	1 1/3'
58	98	Tromba a squillo	8
59	99	Corno di Bassetto	8
		Tremolo	

Normalkoppeln

55	Unione I-Ped
56	Unione II-Ped
57	Unione III-Ped
58	Unione IV-Ped
59	Sopra I-Ped

48	16	Musetta	8
49	17	Rankett	8
50	18	Chiarina	4
51	19	Voce Celeste	8
	20	Tremolo	

Pedale C-g' = 32 Tasten

	102	Acustico	32
60	103	Contrabasso	16
61	104	Principale	16
62	105	Subbasso	16
63	106	Bordone d´eco	16
64	107	Eolina	16
	108	Basso	8
	109	Ottava	8
	110	Bordone	8
	111	Bordone d´eco	8
65	112	Dolce	8
66	113	Quinta decima	4
	114	Corno	4
67	115	Ripieno 4f	2 2/3
68	116	Bombarde	16
	117	Fagotto	16
	118	Musetta	16
69	119	Trombone	8
	120	Fagotto	8
	121	Chiarina	4
	122	Fagotto	4
70	123	Claronsino	2

	60	Sopra II-Ped
	61	Sopra III-Ped
	62	Sopra IV-Ped
erweiterte Koppeln		
	63	Unione III-I
	64	Unione IV-I
	65	Grave III-I
	66	Grave I
	67	Annulat I
	68	Sopra I
	69	Sopra III-I
	70	Sopra IV-I
	71	Unione I-II
	72	Unione III-II
	73	Unione IV-II
	74	Grave I-II
	75	Grave III-II
	76	Grave IV-II
	77	Grave II
	78	Ann Unissono II
	79	Sopra II
	80	Sopra I-II
	81	Sopra III-II
	82	Sopra IV-II
	83	Unione IV-III
	84	Grave III
	85	Annul. Unissono III
	86	Sopra III
	87	Sopra IV-III
	88	Unione II-IV
	89	Grave IV
	90	Annul. Unissono IV
	91	Sopra IV

Zoltan Darabont, unser Pfeifenmacher aus Ungarn war es vergönnt, die kompletten Prospektpfeifen und einen größeren Teil der Ladenpfeifen zu überarbeiten. Dabei waren vor allem die Stimmvorrichtungen, wie hier auf unserem Foto rechts, die nachgelötet werden mussten. Oder es waren große Pfeifen der Eolina 16‘ im Pedal, die hoffnungslos in Füßen und Körpern zusammengesackt waren und keinen Mucks mehr von sich gaben. All diese extrem deformierten Pfeifen konnte Zoltan problemlos wieder herrichten, so dass am Ende jede der über 3500 Pfeifen wieder ihren angestammten Ton von sich gab.

Ralf Emmenegger, unser Orgelbauer aus der Schweiz, der dort erhebliche Erfahrungen an der Restaurierung der Baseler Walcker-Orgel sammeln durfte, gehörte auch hier in Rom zu unserer Mannschaft, die in den Sommerferien der Academia ganz hervorragende Arbeitsbedingungen im Hause hatte. Hier sehen wir Ralf beim Einbau der gerichteten Prospektpfeifen, die wie im obigen Absatz erwähnt historische Walcker-Pfeifen sind und die auch klanglich besonders gut in Erscheinung treten.

Warum leer???

Die Restaurierung der Hill & Son Organ(London) aus 1875

Dieses wunderschön klingende Schleifladen-Örgelchen mit 7 Registern war mehr als zwölf Jahre unspielbar, als man uns den Auftrag zur Wiederherstellung gab.

von links: Heribert Klein, Organist Harold Edwards, Rev. Sven Bjarnason, Gerhard Walcker-Mayer, nach der Fertigstellung

Am 19. September 2009 war es dann wieder soweit, mit Schumann, Brahms und Mendelssohn eröffnete der Franzose **Dr. Olivier Schmitt** ein Konzert, das allen Beteiligten zu größter Genugtuung ausfiel und in einer anschließenden Party mit Speis und Trank gefeiert wurde. Der Ort Inveravon besteht mit Kirche nur aus zwei Häusern. Im Winter ist der Zugang zu dieser Kirche mehr als abenteuerlich. Vor der Kirche sind zwei wertvolle Picitish-Steine aufgebaut, die von Ur-Kelten mit seltsamen Zeichen beschlagen wurden. Neben der Kirche liegt ein wunderbarer Friedhof mit vier stattlichen Zypressen.

Auch der Adel vom **Ballindalloch-Schloss**, der für diese Kirche zuständig ist, war von den Orgelarbeiten zutiefst begeistert. **Lady Macpherson-Grant** hat uns nach den Arbeiten zu sich aufs Schloss zum Tee geladen, wo sich eine interessante Debatte um Kultur und Adel im Vereinigten Königreich entspann. Alles das haben wir so noch nicht in Deutschland erlebt und es hat uns Land und Leute Schottlands ein großes Stück näher gebracht.

Manual C-g‘‘‘ = 56 Tasten

1. Open Diapason 8‘ Front
2. Stopped Diapason 8‘
3. Dulciana 8‘
4. Gamba 8‘
5. Principal 4‘
6. Waldflute 2‘

Pedal C-f‘ = 30 Tasten

7. Subbaß 16‘

Die Walcker-Orgel im Bukarester Atheneum und die „Zeit von Gestern“

von Gerhard Walcker-Mayer

Als Oscar Walcker, mein Urgroßvater, im Jahre 1910 mit der Eisenbahn von Ungarn nach Rumänien reiste, um dort bei Königin Silva vorzusprechen, außerdem sollte er die abschließenden Arbeiten an der Orgel für die Deutsche Evangelische Kirche in Bukarest überprüfen, war er angetan von der wunderschönen Landschaft, die ihn überwältigte.

Schon seit 1895 reiste Oscar nach Bessarabien und zurück über Odessa, wo er seine zukünftige Frau traf, später dann über die Bukowina zurück nach Deutschland. Er kannte also Land und Leute dieser Region am Schnittpunkt von Orient und Okzident bereits zur Genüge. Freudig berichtet er über Unmengen an Einladungen die er erhielt oder über den sonderbaren hektischen Verkehr in Bukarest.

Zwei Dinge haben diesen Mann zutiefst ausgezeichnet, die Liebe zu seinem „Orgelgeschäft“ seiner Firma, die wohl bis 1970 die größte Orgelbaufirma Europas war, und zweitens eine sehr poetische Ader, die ihn immer wieder veranlassten seine künstlerische Sicht mit anderen Menschen auszutauschen, was zu einen lebendigen Orgelbau und einer lebensintensiven Welt rund um diesen klugen Mann führten.

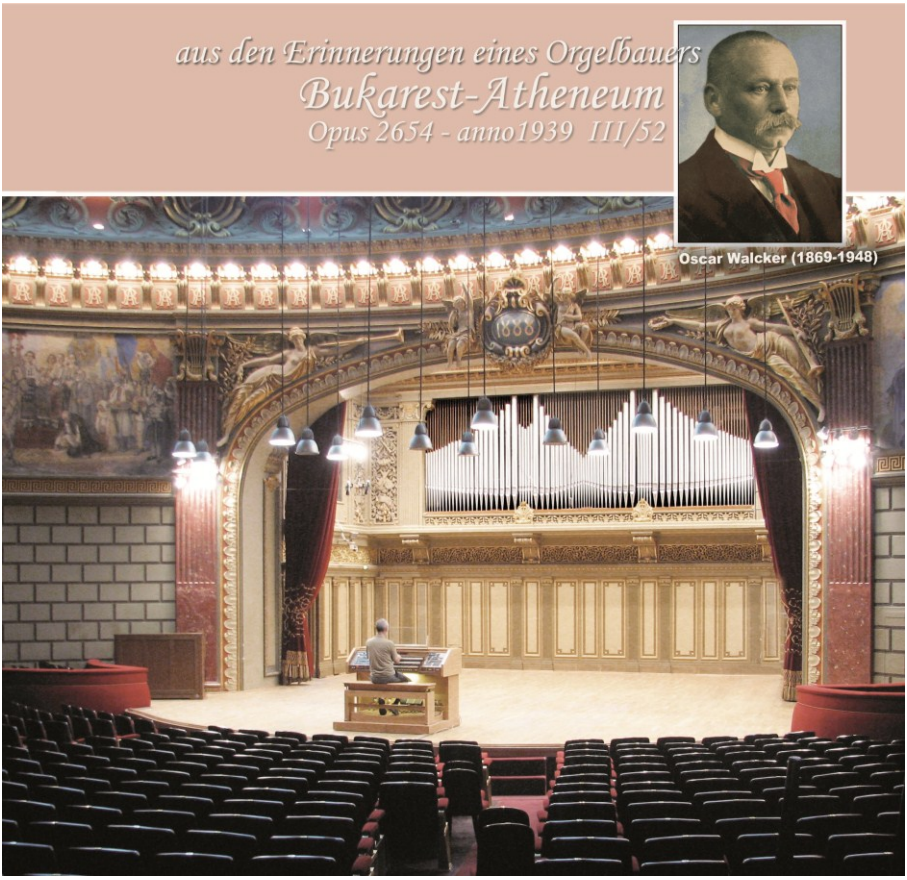
Kein Wunder ist es also, dass aus dem kurzen Gespräch mit der reichhaltig beschäftigten Königin Silva und Oscar Walcker eine schöne Anekdote aus der Feder Oscar Walcker’s erhalten blieb, die mich immer wieder an Rumänien und seine sagenumwobene, schwäbische Königin gemahnte.

Auszug aus Oscar Walcker » Erinnerungen eines Orgelbauers « : *Wenn man die ungarische Tiefebene, von Hermannstadt kommend, verläßt, türmen sich die gewaltigen Höhen der Karpathen vor den staunenden Augen. In wildzerklüfteten Tälern windet sich der Schienenweg zur Höhe empor. Wasser stürzen von kahlen Felsen herab. Endlose, tief-schwarze Wälder bedecken die Berge. Die Gebirgsnatur ist hier wildromantisch, ursprünglicher wohl als in irgendeinem Gebirge Europas. Langsam senkt sich die Bahn, Sinaia, der Sommersitz der reichen Bukarester, taucht auf; vorbei an den turmhohen Bohrtürmen der Erdölfelder, die sich endlos dehnen, gehts der Hauptstadt des Landes entgegen. Winter ists, Schnee bedeckt das Land; auf den Bahnhöfen überall Gruppen von Bauern und Bäuerinnen, gleich mit dem wolligen Schafspelz gekleidet; ob Mann, ob Frau, ist nicht zu unterscheiden. Die Evangelische Gemeinde in Bukarest will 'eine neue Orgel bauen. Ein musikbegabter junger Organist sucht neues musikalisches Leben in die Gemeinde zu bringen. Die Orgel soll so groß werden, wie der Raum es nur irgend ermöglicht. Geld steht genügend zur Verfügung. Die deutsche Kolonie in Bukarest steht in hohem Ansehen, besitzt in dem Königspaar ihre stärkste Stütze. Der Hohenzoller Karol I. war Rumäniens erster König; er und seine Gattin Elisabeth sind von hoch und niedrig geachtet und geehrt. Der starke Zusammenhalt der Deutschen gründete sich nicht nur auf die Kirchengemeinde, sondern ebenso auf die ausgezeichneten Schulen, welche die deutsche Kolonie unterhält. Es ist ein Vergnügen, mit den maßgebenden Herren zu unterhandeln und zum Geschäftsabschluß zu gelangen. Ein dreimanualiges Werk mit 33 Registern sollte die Kirche zieren.*

Die Orgel in der Kirche in Bukarest war fertig geworden. Alfred Sittard (einer der damals bekanntesten Organisten aus der Hamburger Michaeliskirche, wo Oscar Walcker sein bisher größtes Opus um diese Zeit erbaut hatte) wurde auf meinen Vorschlag dorthin berufen, um ein Konzert zu geben, zu dem das Königspaar mit dem ganzen Hofstaat erschienen war. Wir wurden dem König vorgestellt. Sittard erhielt einen Orden, den ihm der König eigenhändig überreichte.

Die Königin ließ mir sagen, ich möchte am nächsten Morgen ins Schloß kommen, um eine kleine Orgel zu untersuchen und ihr dann selbst über den Zustand des Instruments zu berichten. Ich begab mich am ändern Morgen ins Königsschloß, wurde von einem Lakaien, der von Goldtressen strotzte, empfangen und zur Orgel geleitet. Nachdem ich das Werk untersucht hatte, führte mich eine Hofdame zur Königin Carmen Sylva. Ich hatte einstens das Buch „Die Lebenskunst" von ihr gelesen; aufhorchen ließen mich die Sätze: „das Leben ist eine Kunst, in der man nur zu oft Dilettant bleibt", „um Meisterschaft zu erringen, muß man sein Herzblut

vergießen". Stahlharte Worte, die im Munde einer Frau einen besonderen Klang hatten. Vor mir tauchte das Bild einer Frau auf mit scharfgeschnittenen Zügen und kaltblickenden Augen. Neben klarer geistiger Bildung mußte wohl ein unbeugsamer Wille, der auch die äußersten Konsequenzen zu ziehen bereit ist, der klugen Frau innewohnen. Um so mehr war ich gespannt, diese Frau persönlich kennenzulernen. Eine hoheitsvolle, ganz in Weiß gekleidete Dame saß vor mir, das Haupt mit einem weißen Schleier umwunden, nur das Gesicht frei lassend. Ich berichtete ihr über den Zustand der Orgel, sie gab mir den Auftrag, das Werk wieder instandzusetzen. Des weiteren fragte sie mich, wie es in Württemberg stehe; sie erzählte mir nun in einer herzgewinnenden Art, wie der König an seiner schwäbischen Heimat hänge und sich immer freue, wenn er vom Schwabenlande höre. Ich entgegnete, daß auch wir Schwaben stolz auf unseren königlichen Landsmann seien, der mit so zäher Ausdauer dieses junge Kulturland auf eine hohe Stufe gebracht habe, und wie erstaunt der Fremde sei, wenn er von all den Anstalten für Volksbildung und den Werken der Nächstenliebe höre, an denen Rumänien vielleicht reicher sei als manches ältere Kulturland. Die Königin wurde wärmer und berichtete von den vielen Schwierigkeiten, die zu überwinden gewesen seien, seit sie ins Land gekommen, um das alles zu erreichen. Lebhaft erzählte sie, wie der König mit ihr vor der Thronbesteigung in Wien in großer Spannung die Königswahl abgewartet hätte, um dann in einem Triumphzug ins Land einzuziehen. Über eine Stunde dauerte der Empfang. Nachdenklich verließ ich das Schloß. „Um Meisterschaft zu erringen, muß man sein Herzblut vergießen": diese Worte klangen lange in mirnach.



Diesem ersten intensiven Zusammentreffen des Orgelbauers Walcker mit der rumänischen Kultur und der darauf folgenden Einweihung seiner Orgel in der Evangelischen Kirche in Bukarest sollte ein weiterer Höhepunkt rund ein Vierteljahrhundert später folgen, mit dem Einbau der großen Orgel in das Atheneum zu Bukarest.

Die Firma Walcker gibt es seit 1781?, als Johann Eberhard Walcker seinen ersten amtlich dokumentierten eigenen Orgelbau-Auftrag für die Garnisonkirche in Ludwigsburg ausführte. Sein Sohn Eberhard Friedrich Walcker sollte dem deutschen romantischen Orgelbau elementare Grundlagen schaffen, ohne die solche großartigen Orgelkompositionen wie von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Franz Liszt oder auch Max Reger heute undenkbar wären. Diese glorreiche Tradition des Hauses Walcker führte Oscar Walcker in der vierten Generation auf einen Höhepunkt, in dem er einerseits den Stil der Orgelromantik zu einem Abschluss mit Orgelwerken wie in Dortmund (St. Reinoldi) und Hamburg (Michaeliskirche) schuf und andererseits einen Neubeginn einer Orgelentwicklung einleitete, die nach dem I. Weltkrieg notwendig erschien.

Im Jahre 1938 wurde in der bulgarischen Hauptstadt Sofia von Oscar Walcker, der seit 1916 auch Inhaber der weltweit bekannten Firma Sauer aus Frankfurt/Oder war, eine Sauer-Orgel in die dortige Philharmonie eingebaut. Danach wurde endlich, nach langen Vorplanungen unter Federführung der rumänischen Radiogesellschaft ein Komitee in Bukarest gegründet, das den Neubau im Atheneum förderte und Walcker den Auftrag erteilte. In Konkurrenz stand noch die Firma Steinmeyer aus Oettingen, welche ebenso wie Walcker einen großen Namen im Bau von Konzertsaalorgeln hatte. Nachdem aber der von der Radiogesellschaft betraute und für die Orgel zuständige Sachberater Nicolai Radulescu die Firma Walcker in Deutschland besucht hatte, einigte man sich ohne weitere Erkundungsreisen und es wurde rasch ein Vorvertrag mit Walcker gezeichnet.

Am 22. April 1939 fand die Einweihung der Orgel im Atheneum in Gegenwart zahlreicher Künstler und einer begeisterten Zuhörerschaft statt. Franz Schütz, berühmter Direktor der Hochschule für Musik in Wien, gab das Einweihungskonzert. Er spielte Orgelkompositionen von Bach, ein Konzert von Händel mit Orchester und Orgel. Es kamen Händels „Messias“ mit Orchester, Chor und Orgel zum Vortrag. Johann Stadelmann, bekannter Organist der Leipziger Schule, zum Zeitpunkt der Einweihung im Atheneum tätig an der Walcker-Orgel in der Evangelischen Kirche Bukarest. Er wurde später zum Organisten ans Atheneum berufen.

Eine Besonderheit stellt sicher die ungewöhnliche Zeit dar, in der die Orgel gebaut wurde, nämlich im Angesichte des unmittelbaren bevorstehenden Weltkrieges, den man auf sich zukommen sah. Ein Orgelbauer hat diese Situation in zwei lyrischen Sätzen auf den Motorbalg der Orgel geschrieben: *Gruss an H.P. Entronnen wildester Gefährden, die OSTA nun beschert auf Erden, stehn wir geborgen hier im Laden, Denn in diesem Kriege werden Orgeln selbst zu Barrikaden.* Ich vermute, dass es ein Orgelbauer aus Deutschland war, der hier vom Krieg durch Arbeiten an der Orgel verschont wurde, und so „Orgeln zu Barrikaden wurden“. Und dadurch hat das Instrument Orgel eine noch weitere Dimension erfahren. Wobei das Schöne ist, dass es sich hier an der Grenze Europas zum Orient hin ereignet hat. Wenige Jahre nach der Einweihung der Orgel sollte Bukarest nicht nur vom Weltkrieg, sondern auch von einem Erdbeben geschüttelt werden, das auch die Orgel teilweise beschädigte. Aber diese Schäden wurden umgehend wieder repariert. Schon beim Orgeleinbau wurde ein sehr stabiles Stahlgerüst in die Orgel hineinverpflanzt, das Stimmgänge und Zugängigkeit zur Orgel ganz beträchtlich verengte. Nun, nach dem Erdbeben, hat man dieses Gerüst weiter verdichtet, so dass ein Ausbau der Orgel kaum noch zu realisieren wäre. Selbst die größten vier Pfeifen des Prinzipal 16’ des Pedals sind ohne Abflexen des Stahlrahmens nicht mehr hinaus zu bringen.

Soweit nun die geschichtliche Entwicklung, die zum Bau dieser Orgel im Atheneum geführt hat und die wir Nachkriegsgenerationen mit Stefan Zweig immer irgendwie als eine „Zeit von Gestern“ behandeln und betrachten. In zweierlei Formen, einmal sind da die großen Weltkriege, und ein anderes Mal sind es die großen Würfe, die noch ein letztes Mal getan wurden, wie ein Aufbäumen gegen drohenden Kulturverfall, um die große abendländische Kultur in ihren Grenzen zu fixieren.

Der europäische Orgelbau, den wir in Spanien, Italien, Frankreich, England und im deutschsprachigen Raum finden, und der seit der Renaissance bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts seine unterschiedlichsten Entwicklungen gemacht hat, kann mit Ende des 19. Jahrhunderts als abgeschlossene große Epoche betrachtet werden. Imim südeuropäischen Raum sind dann aber nur noch wenige eigene Entwicklungen geschehen, während in Frankreich, England und Deutschland die Orgelromantik sehr starke neue Impulse hervorgebracht hat.

Bereits während des Fin de siècle beginnt an der Nahtstelle zwischen Frankreich und Deutschland, im Elsass, durch Albert Schweitzer und Emile Rupp ausgelöst, eine Reformbewegung, die gegen Dekadenz im Orgelbau und die für eine an den bedeutenden Orgelmeistern orientierte Orgelbaukonzeption eintritt (Silbermann, Vogler, Eberhard Friedrich Walcker, Aristide Cavaillé-Coll). Wir nennen das heute die Elsässisch-Neudeutsche Orgelreform. Ein bedeutendes Instrument dieser Reform war die Orgel in der Dortmunder Reinoldi-Kirche (1909), die leider im II. Weltkrieg zerstört wurde. Gebaut war sie von Oscar Walcker, der mit Rupp befreundet war.

Nach dem I. Weltkrieg schickte sich Oscar Walcker an, mit dem Musikwissenschaftler Wilibald Gurlitt in Freiburg im Jahre 1921 eine Orgel nach Michael Praetorius (1571-1621) zu bauen. Mit diesem Instrument wurde der Grundstein gelegt für eine Orgelbewegung, die ihre Schwerpunkte in der Rekonstruktion von vergangenen Orgelbaustilen suchte. Der Orgelbauer als neuschöpfender Künstler, wie er in der Spätromantik noch teilweise zu finden war, wird nun zum Reproduzenten vergangener Orgelbaustile. Zudem ist er auf die Hilfe der Musikwissenschaft oder der Wissenschaft schlechthin angewiesen. Damit verfällt die Orgelbaukunst, wie sie zuletzt in Frankreich, England und Deutschland großartige Stile hervorgebracht hat, zum Kunsthandwerk. Mit dem Tode Max Regers (1863-1916) stirbt einer der letzten großen Orgelgiganten. Auch exemplarisch ist, dass Oscar Walcker bei der Einweihung seiner bis dahin größten Orgel in der Hamburger Michaeliskirche (Op.1700, Bj. 1912, V/163) neben Max Reger saß. Woraus wir erkennen können, mit welchen Wandlungsfähigkeiten ein Orgelmeister wie Oscar Walcker ausgestattet sein musste, um diese unheimlich anstrengenden Zeiten mit zwei Firmen von zeitweise über 300 Mitarbeitern überstehen zu können.

Im Jahre 1926 fand in Freiburg eine Orgeltagung statt, die als entscheidender Impuls für die nun etablierte „Orgelbewegung“ zu gelten hat, und in der bestimmte Klangvorstellungen konstituiert wurden, die man nun bei den neu zu erbauenden Orgeln fand. Oscar Walcker war nicht ganz zufrieden mit dieser Entwicklung, wie man aus verschiedenen Korrespondenzen herauslesen kann. Viele Orgeln wurden nun mit Aliquoten (Obertöne, d.h. Quinten, Terzen, Septimen usw.) überhäuft, während die breite Palette von Farbregistern, die Bässe und die feinen, differenzierten Abstufungen der romantischen, dynamischen Orgel vernachlässigt wurden. Man kann die Zeit der Orgelbewegung in Deutschland eigentlich nur in die zwanziger Jahre verlegen, weil ab 1933 keine freie Entwicklung mehr möglich war. Aber hier wirkten diese Kräfte in jedem Falle weiter. So ist also das Instrument im Atheneum in Bukarest eine typische Orgel der „Orgelbewegung“ und damit einem bestimmten Stil zuzuordnen. Von der Intonation her ist diese Orgel immer noch sehr stark spätromantisch orientiert, da die alten Intonateure sich klanglich nicht aus ihrer anstammenden Vergangenheit lösen konnten. Am Klanggerüst, der Disposition, erkennt man die Handschrift der „Orgelbewegung“ sehr gut. Aber wir erkennen auch dort romantische Elemente, die man in der Orgelbewegung nie ganz außer Acht ließ.

Für einen Konzertsaal, wie hier im Atheneum, ist die weiche, warme Intonation, ohne besondere Betonung der Mittel- und Diskantlage ein reiner Segen, weil sich damit das Instrument hervorragend an alle Orchesterinstrumente anpassen kann. Schreiende Mixturen und scharfe Intonation gibt es hingegen nicht. Markante Klänge, die auf enger Mensuration und offener Fußlochintonation beruhen, mit relativ geringem Winddruck, das kannten die Intonateure dieser Orgel noch nicht.

Später, nach dem II. Weltkrieg hat die Wirkung der Orgelbewegung bei der Vielzahl an Orgelneubauten in Deutschland eine negative Wirkung gehabt. Alle diese neobarocken Klangvorstellungen liefen auf Extreme hinaus , die heute nicht mehr interessant sind, weil eben diese Klänge nahe an elektronische Synthesen geraten, und weil seit den 90er Jahren auch in den Kirchen wieder ruhige und meditative Klänge gesucht werden. Dagegen sind Orgeln aus dem direkten Einfluss der „Orgelbewegung“ interessant geblieben. Wir

hören das heute als eine Verschmelzung von romantischen Klängen mit neuen barocken Vorstellungen der Zwanziger Jahre, und dadurch gibt es uns mehr Raum für Interpretationen und mehr Klangreichtum. Die ursprüngliche Orgelbewegung war noch recht mäßig in ihren Ansprüchen, während die nachfolgenden Entwicklungen, die aus ihr hervorgegangen sind, radikal vorgingen, und insbesondere auch mit der Vernichtung von romantischen Orgeln in Deutschland einen großen Schaden angerichtet haben.

Wir haben auch an der Orgel im Atheneum einen solchen kleinen Umbau im Jahre 1964 erfahren. Dort wurde im Brustwerk ein Nachthorn 8', das einen warmen, weichen Klang erzeugte, gegen einen spitzen Schwiegel 1' ersetzt. Und im Schwellwerk hat man gar die Vox coelestis, eine schwebende süße Echostimme, die mit der Aeoline 8' eine zartes Tremolo erzeugt, gegen eine ordinäre Superoktav 2' getauscht. Diese auf Neobarock ausgerichtete Änderung, die außerdem völlig unlogisch gegen das bestehende Orgelkonzept gerichtet war, haben wir mit unserer Restaurierungsmaßnahme wieder rückgängig gemacht, so dass heute das originale Klangbild von 1939 vorliegt.

Ein weiteres Merkmal dieser Walcker-Orgel im Atheneum ist, dass es sich um ein sogenanntes Registerkanzellen-Windladen-System handelt. Dieser Orgeltyp, besitzt eine viel umfangreichere Windanlage, als das bei normalen Schleifladenorgeln der Fall ist. Wir haben hier 5 große Magazinbälge in der Orgel und große Querschnitte bei den Kanälen und Windleitungen. Also hier werden die Schwerpunkte auf einen „großen Atem" gelegt, der gut im Bass ausgebaut ist und dennoch über eine spritzige elektrische Traktur polyphone Tastengänge erlaubt. Andererseits verschmelzen hier homophone Klänge günstiger als bei der Schleiflade, wie sie im Barock gebaut und von der „Orgelbewegung" als notwendiges Orgelideal proklamiert wurde. Die Taschenlade, wie wir sie hier im Atheneum haben, besitzt aus Leder geformte Ventile, die sehr organisch den Klang der Pfeifen mitbeeinflussen. Das heißt, die Ansprache von Pfeifen wird hier besonders günstig realisiert. Dieser ganze Komplex aber erfordert aber auch eine sehr feine und ausdauernde Pflege.

Die Firma Walcker hat 1996 ein erstes Angebot gemacht, die Orgel im Atheneum zu restaurieren. Man hat immer wieder mal über die Sache gesprochen, als dann im Jahre 2007 endlich von Direktor Nicolae Licaret grünes Licht für das Orgelprojekt gegeben wurde. Bei meinem Besuch im April 2007 wurde vereinbart, in den Sommerferien mit den Orgelarbeiten zu beginnen. Die voraussichtliche Dauer des ganzen Projektes haben wir mit 15 Monaten veranschlagt.

Ein Hauptposten der Orgelrenovierung ist die komplette Erneuerung der elektrischen Steuerung. Das möchte ich kurz erläutern: Die alte Steuerung war so konstruiert, dass jeder Kontakt im Spieltisch über eine komplexe Relaissteuerung mit einem entsprechenden Magneten in der Orgel verbunden war. Bei den rund 680 Magneten in der Orgel sind das weit über 680 einzelne Kabel die so vom Spieltisch zur Orgel geführt werden mussten. Zwischen Spieltisch und der Orgel war nun noch ein großes Steckergefüge, das schon so manche Orgelbauerseele zum Erzittern brachte. Der alte Spieltisch selbst hatte durch Zubauten und kreuz und quer vorgenommener Verkabelungen ein verwirrendes Aussehen bekommen. Innerhalb der Orgel wurden dazu elektropneumatische Sonderapparaturen angelegt, die dafür sorgen sollten, dass bei ausgeschalter Windlade auch kein Orgelstrom an die Magnete floss, was ein unheimliches Wirrwarr an Kabeln in der ganzen Orgel ausgelöst hat. In diesem Bereich waren daher im Laufe der Zeit gewaltige Störungen zu verzeichnen. Die Elemente arbeiteten bei mehr oder weniger Feuchtigkeit mal besser oder mal schlechter.

Durch den neuen Spieltisch, der mit einem digitalen Schaltschrank geliefert wurde, sind all diese parallelen Schaltungen entfallen. Es führt im Prinzip ein Computerkabel vom Spieltisch in den Schaltkasten, und von diesem Schaltkasten, der sich bereits in der Orgel befindet und nur noch einen Bruchteil der Größe all der alten Schaltungen erforderlich macht, gehen die 680 Kabelleitungen gebündelt an die einzelnen Magnete. All dies wurde also neu verkabelt mit heutigen genormten Schwachstromkabeln von größerem und sichererem Querschnitt. All dies lässt kaum noch Spielraum für solche Störungen, wie wir das aus der alten Elektrik her kannten.

Ein positives Element bei dieser Anlage ist auch, dass wir weit mehr Koppeln in die Orgel einrichten konnten, weil die Digitaltechnik die Realisierung von Koppeln praktisch kostenfrei mitliefert. Wir können

Oameni adevărul

Fotografii: Cătălin Mihăescu

„Doctorul“ de la Ateneu

» Orga din Sala Mare a Ateneului Român este restaurată de Gerhard Walcker-Mayer, strănepotul celui care a construit instrumentul în 1939

Povestea orgii Ateneului am aflat-o chiar în interiorul ei, după ce-am trecut de-o ușă vopsită-n alb și-am urcat o scărîță îngustă din lemn. Era spațiu suficient, mîile de tuburi fuseseră îndepărtate pentru restaurare. Orga de la Ateneu e singura orgă de concert de mari dimensiuni construită de renumitul Oscar Walcker, care s-a păstrat în întregime pînă-n zilele noastre. E un amestec interesant de componente, „o sinteză între romantic și baroc“, o orgă cu „un sunet extraordinar“, așa cum a punctat, într-o engleză cu accent nemțesc, maestrul Gerhard Walcker-Mayer. Care face parte dintr-a șaptea generație de constructori de orgi din familia Walcker. Generații care au construit, pe parcursul a 200 de ani, în jur de 6.000 de orgi în biserici și săli de concerte din întrega lume.

Florentina Tone

Mîile de tuburi, așezate pe categorii, își așteaptă rîndul în procesul de restaurare

eine Koppel einfach dadurch bewerkstelligen, in dem wir dem digitalen Programm mitteilen, dass bei Betätigen der Taste „c“ und eingeschalteter Superkoppel das „c1“ mit ertönt. Bei der Subkoppel sagen wir dem Programm „lass das tiefe C mit erklingen“. Das ist der Grund, warum wir ohne großen Aufwand 21 Koppeln in den neuen Spieltisch eingebaut haben. Superkoppeln im Pedal erhöhen in jedem Falle die Transparenz, ohne dass man hoch liegende Register lauter oder schärfer intonieren muss. Das ganze Intonationskonzept ist unter Berücksichtigung dieser Koppeln viel einfacher, weil die Lautstärke mit den Sub- und Superkoppeln erreicht wird.

Ein ganz großer Faktor bei dieser Restaurierung ist die Erneuerung aller Ventile in den Windladen, die wie bereits angedeutet, hier im Atheneum „Taschen“ heißen, und erfreuliche dynamische Effekte haben. Es gibt wohl kaum einen elektrischen Windladentyp bei dem Zungenpfeifen so spritzig ansprechen, wie das bei diesen Taschen der Fall ist. Der Nachteil bei diesem System ist, dass wir etwa alle 50 Jahre einen erheblichen Teil dieser Taschen mit neuem Leder bestücken müssen. Man hat versucht diesen Umstand auszugleichen, in dem man Kunststoffmaterialien verwendet hat, was keinen Erfolg brachte. Ein weiterer Vorteil dieser „Taschenladen“ ist, dass diese Taschen geräuschlos arbeiten, weswegen Oscar Walcker diese Taschenladen in allen seinen Konzertsaalorgeln einsetzte. Wir haben übrigens mit dieser Orgel im Atheneum nun die einzige wirklich vollständig erhaltene Oscar Walcker – Konzertsaalorgel weltweit. Es gibt noch in Stockholm die Orgel in der „Blauen Halle“, die aber in den 60er Jahren auf Schleifladen umgestellt wurde, ebenso die Oscar Walcker-Orgel des Hans-Sachs-Hauses in Gelsenkirchen, die nun in der Dortmund Reinoldi-Kirche eingebaut werden soll. An diesen Orgeln ist zwar ein erheblicher Teil des Pfeifenwerks vorhanden, aber die Taschenladen wurden entfernt, und damit ist eine vollkommen andere Klangentwicklung verbunden. Auch die komplexe Windanlage wurde in beiden Orgeln auf „Schleifladenniveau“ reduziert, was sich sehr nachteilig für die Klangwirkung auswirkt. Es existiert dann noch die Oscar Walcker-Orgel in Barcelona, die mit über 150 Registern eine der größten Orgeln Europas sein dürfte. Diese Orgel befindet sich in unspielbaren Zustande und es ist völlig unklar, in wieweit hier klangliche Umarbeitungen vorgenommen wurden, und ob diese Orgel je auf den ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden wird.

Unser Team ist nun seit rund 12 Monaten in Bukarest tätig. Ich habe es mir zur Gewohnheit werden lassen, jedes Wochenende mit Fotokamera und Studienheft in der Stadt unterwegs zu sein, um die herrlichen alten Häuser Bukarests zu fotografieren oder zu zeichnen. Wir haben die schönsten Friedhöfe angesehen und wir haben, glaube ich, alle wichtigen Kirchen besichtigt, auch wohl die meisten Museen und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Immer wieder sehen wir Neues, Schönes und völlig Fremdartiges, besondere Formen, besonders aus der Architektur, die wir von Deutschland oder Mitteleuropa her nicht kennen. Und ich habe vor einigen Tagen begonnen, einen berühmten Gegenwartsdichter aus Bukarest zu lesen, Mircea Carturescu, der diesem Bukarest eine prosaische Gestalt verliehen hat, der sehr kritisch mit Bukarest umgeht, der es aber auch liebt. (g)

Disposition der Walcker-Orgel im Athenäum Bukarest

I.MANUAL – HAUPTWERK C-a'''

22	Bourdon	16'
23	Prinzipal	8'
24	Spitzgamba	8'
25	Holzflöte	4'
26	Oktave	4'
27	Spitzflöte	4'
28	Quinte	2 2/3'
29	Superoctav	2'
30	Mixtur 5-7 fach	1 1/3'
31	Zimbel 3 fach	1'
32	Trompete	8'
33	III/I	16'
34	III/I	8'
35	III/I	4'
36	II/I	16'
37	II/I	8'
38	II/I	4'
39	I	16'
40	I	8'
41	I ab	

II. MANUAL - BRUSTWERK

42	Grobgedeckt	8'
43	Quintatön	8'
44	Ital. Prinzipal	4'
45	Nachthorn	4'
46	Deutsch Prinzipal	4'
47	Rohrflöte	2'
48	Kleinoktave	2'
49	Gemsquinte	1 1/3'
50	Sifflöte	1'
51	Mixtur 5-6fach	1 1/3'
52	Scharff 5fach	2/3'
53	Oboe	8'
54	Tremolo	
55	III/II	16'
56	III/II	8'
57	III/II	4'
58	II	4'
59	II ab	

III. MANUAL - SCHWELLWERK

60	Quintatön	16'
61	Prinzipal	8'
62	Nachthorn	8'
63	Gedeckt	8'
64	Aeoline	8'
64	Vox celeste	8'
66	Hellprinzipal	4'
67	Rohrflöte	4'
68	Gemshorn	4'
69	Zartquinte	1 1/3'
70	Blockflöte	2'
71	Terz	1 3/5'
72	Mixtur 6 fach	2'
73	Basson	16'
74	Trompete	8'
75	Vox humana	8'
76	Clairon	4'
77	Tremolo	
78	III	4'
79	III ab	

PEDAL C-g'

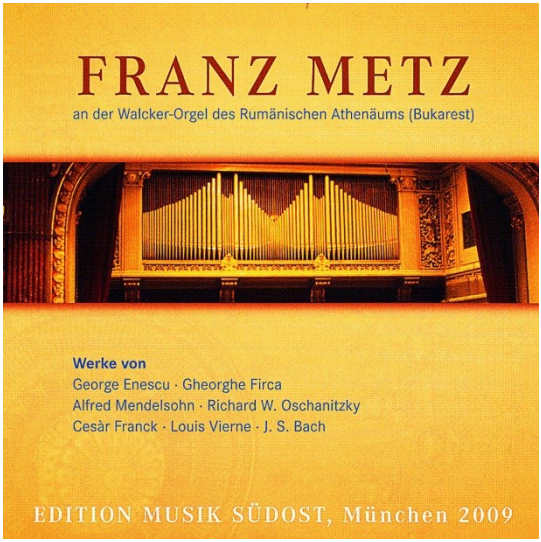
1	Grand Bourdon	32'
2	Prinzipalbaß	16'
3	Subbaß	16'
4	Salizetbaß	16'
5	Zartbaß	16'
6	Oktavbaß	8'
7	Bassflöte	8'
8	Choralbaß	4'
9	Russisch Horn	4'
10	Nachthorn	2'
11	Pedalmixtur 5fach	2 2/3'
12	Posaune	16'
13	Pedaltrompete	8'
14	Bassoboe	8'
15	Feldtrompete	4'
16	Singend Kornett	2'
17	III/P	
18	II/P	
19	I/P	
20	III/P	4'
21	II/P	4'

Orgel-CD mit rumänischer Orgelmusik auf der Walcker-Orgel im Rumänischen Athenäum

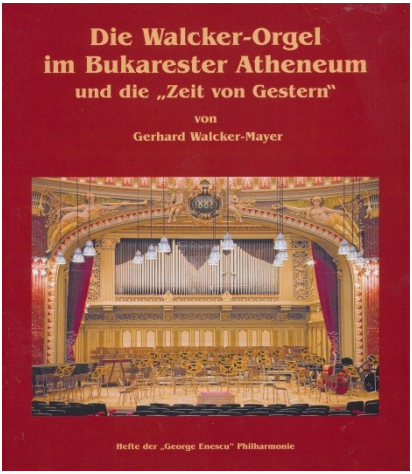
Ein paar Monate nach Abschluss unserer Arbeiten und Einweihung der Orgel wurde von Franz Metz ein Konzert gegeben, das wir vorsorglich durch die Tonmeister des Athenäums aufnehmen ließen. Nach dem ersten Anhören waren wir ganz begeistert und fertigten eine CD, die bei uns zum Vorzugspreis für die Leser dieser Hausmitteilungen für EUR 8,-- incl. Versandkosten bezogen werden kann. Diese CD enthält unter anderem wunderschöne rumänische Orgelmusik wie nachfolgend aufgeführt.

Außerdem hat die George Enescu-Philharmonie die Schrift „Die Walcker-Orgel im Bukarester Atheneum“, herausgegeben, welche weitere Informationen über diese Orgel bereit hält. Auch dieses Heft kann der CD auf Wunsch kostenlos beigelegt werden.

Im Übrigen möchte ich auf die Darstellungen in unserer Internetseite hinweisen:
http://walcker.com/orgelwerken/bukarest-atheneum-walcker-orgel-opus-2654.php



1 Alfred Mendelsohn (1910-1966) Toccata
2 George Enescu (1881-1955) Andante religioso
3 Richard W. Oschanitzky (1939-1979) Kaleidoskop
4-6 Gheorge Firca (*1935) Drei kleine Präludien
7-8 César Franck (1822-1890) Grand piéce symphonique
9 Johann Sebastian Bach (1685-1750) Fantasie, G-Dur
10 Louis Vierne (1870-1937) Carillon de Westminster



Es gibt auch sehr viele Blogs, die wir erstellt haben über die Restaurierung von Bälgen, Windladen, Pfeifen, bis hin zu Aufnahmen über Intonation, die dort studiert werden können. Dazu rufen Sie bitte die Seite: http://walcker.com/blogs/aeolineblog/index.php auf. Hier haben Sie die Möglichkeit beim Blog Aeoline, Arbeiten am Pfeifenwerk zu betrachten und beim Walcker-Blog solche Arbeiten an der „Orgelhardware“, den Windladen u.a. anzusehen.

Schon jetzt sind wir auf Ihr Feedback gespannt.

mailto:gerhard@walcker.com

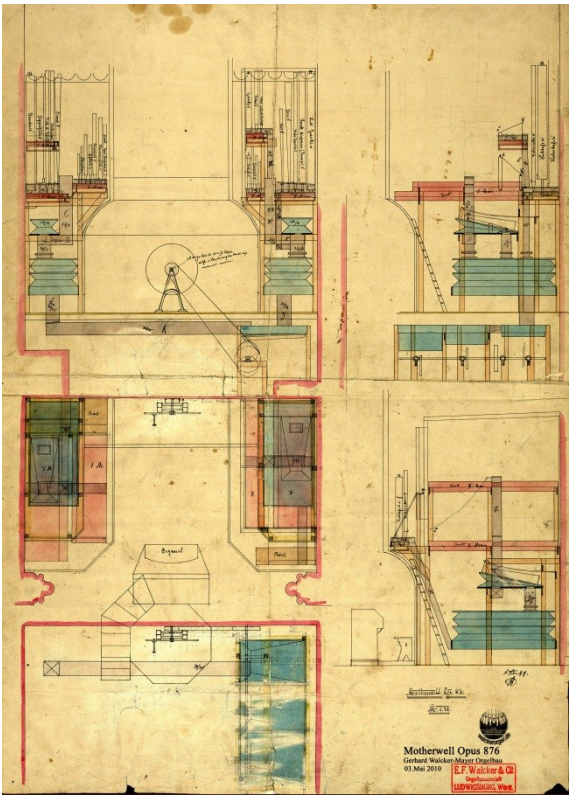
Die Walcker-Orgel in St. Andrews, Motherwell, Schottland

Diese Orgel wurde 1899 mit pneumatischen Kegelladen gebaut. Genau in der Mitte zwischen Hauptwerk- und Schwellwerkgehäuse war eine große Handkurbel angebracht, mit der die drei großen Bälge unter dem Fußboden angetrieben wurden.

Diesen Zustand sehen wir schön an der Archivzeichnung von 1899 auf der rechten Seite. Dann kam wohl um 1930 ein Motorgebläse, das unmittelbar am großen Kanal dieser Windanlage angeschlossen wurde und die großen Magazinbälge rechts und links unter den Windladen mit hohem Druck versorgte.

Ich denke, dass dadurch das erste große Problem an dieser Orgel entstand.

Wir mussten zuerst aber ein anderes Problem aus der Welt schaffen, denn die Orgel war bei Arbeitsbeginn zunächst einmal unspielbar. Der Spieltisch musste in unserer Werkstatt restauriert werden. Dann wurden Hauptwerk und Pedal der linken Seite wieder spielbar gemacht. Als nächster Teilbau steht die Restaurierung des links eingebauten Schwellwerks mit Pedalteil an. Dies ist unsere nächste Aufgabe.



Dabei werden wir die mängelbehaftete Windanlage so umgestalten, dass der Motor mit einem eigenen Balg reguliert werden kann. Dieser Motor saugt übrigens seit unserem ersten Teilbau den Wind aus dem Kircheninneren an. Vorher hat die Maschine im Winter klirrende schottische Temperaturen in die Pfeifen geblasen, was der Stimmung und den pneumatischen Teilen erheblichen Stress verursacht haben dürfte.

Seit Herbst 2012 konzertiert man nun wieder in Motherwell und pflegt die sonntägliche Orgelmusik zum „service“, der immer live ins Internet gestellt wird, was es uns erleichtert ein Auge auf die „alte Dame“ zu werfen.

Motherwell Walcker-Orgel Opus 876

Disposition der Walcker-Orgel Opus 876 in Motherwell St. Andrews

(Abschrift aus dem Werkbuch von 1899)

I.Manual C-c4=61 Noten GREAT

1. Bourdon 16’ Holz
2. Open Diapason 8’ Probezinn, Prospekt,
3. Double Flute 8’ Holz
4. Dulziana 8’ Metall
5. Viola di Gamba 8’ Metall (nach Dolce)
6. Harmonic Flute 4’ Holz
7. Principal 4’ Metall E-Mensur
8. Fifteenth 2’ Probezinn, 1 Ton enger
9. Mixtur 2 2/3’ 3fach Metall
10. Trumpet 8’ Metall

II.Manual C-c4=61 Noten SWELL

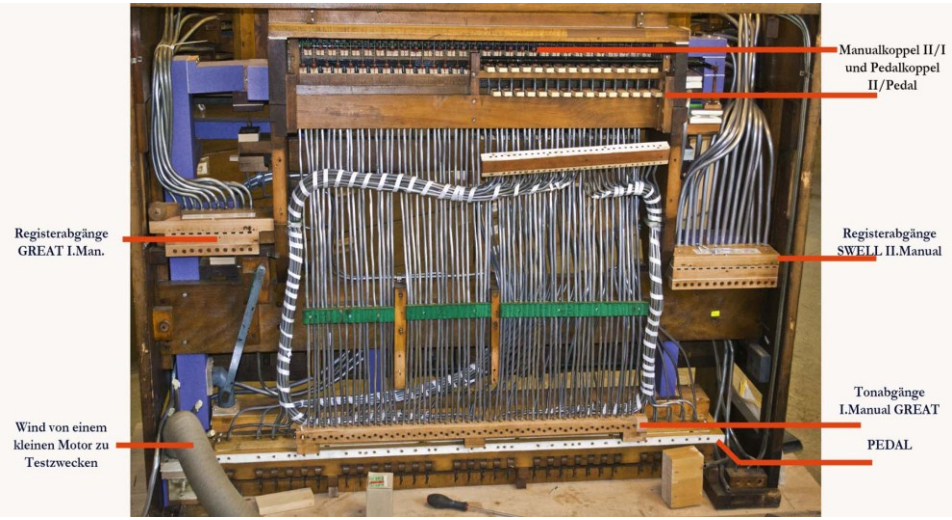
11. Lieblich Gedackt 16’ Holz
12. Gedackt 8’ Holz
13. Small Diapason 8’ Holz, Metall,
14. Echo Gamba 8’ Metall
15. Voix celeste 8` 4’ an, Metall
16. Principal 4’ Metall
17. Rohrfluite 4’ Metall
18. Cornett 8’ 3 fach Metall
19. Horn 8’ Metall
20. Oboe 8’ Metall

Pedal C-f1= 30 Noten

21. Diapason 16’ C-H Holz, Zinn Prospekt
22. Subbaß 16’ Holz, F Mensur
23. Violoncello 8’ Metall

Swell to Great
Great to Pedal
Swell to Pedal
Swell Superoctav
Swell Suboctav
Tremulant for Swell
Balanced Swell Pedal
Gerneralcrescendo and Diminendo
Tutti

Der pneumatische Spieltisch, Rückseite



Schreiben von der Gemeinde in Motherwell nach dem ersten Teilbau

BELIEVING in CHRIST - BELONGING to CHRIST – BECOMING like CHRIST

21 November 2012

Dear Gerhard,

Walcker Pipe Organ

We were so pleased to meet with you and Andreas at our Thanksgiving Service on Sunday 28th October 2012, it proved to be very special and emotional for all of us. Having been two years without our Walcker organ, it was a real pleasure to listen to its "unique Romantic sounds" once again; we are delighted that it is almost fully restored to its former glory and now look forward to the next phase of refurbishment beginning in March/April 2013.

It was only after a long and thorough research and competitive tendering process that we were pleased to award a contract to refurbish the organ toEF Walcker & Sons Germany, everyone is now well aware that the task of refurbishment was given back to the original builders. You, Gerhard and your sons, Alexander and Andreas, have to be congratulated for your total devotion and attention to detail from day one of the contract. There were occasions when problems arose such as having to re-route recently installed under floor heating pipes, rewire some electrical cables and re-route the air flow to the organ. Zoltan, your specialist pipe repairer, flew in from Hungary to repair damaged pipes, which you explained were critical to the overall performance of the organ.

We here at Dalziel St. Andrew's Church were delighted that you were able to complete the contract ahead of time thus allowing us added time to prepare for our Service of Thanksgiving to God. The organ performed magnificently that day, as the service came to a close we were all delighted when our Musical Director, Eric Geddes, combined the organ with our traditional Scottish pipes in playing the wonderful tune "Highland Cathedral" I am assured that many tears were shed at that time.

To conclude, may we wish you and your family every blessing, have a wonderful Christmas, we shall meet again soon.

Yours sincerely,

Douglas Graham
Property Convenor

Parish Minister:	The Revd. Derek W Hughes	4 Pollock Street, Motherwell	Tel : 01698 263414
Session Clerk :	Mr Crawford Moffat	19 Douglas Street, Overtown	Tel : 01698 355929
General Treasurer :	Mr William Brown	5 Wellpark Road, Motherwell	Tel : 01698 262743

CHURCH OFFICE : Mrs Helen Lawson staffs the office on Monday, Wednesday and Friday from 10.00 to 1.00pm.
Tel : 01698 264097 e-mail : office@dlsa.org.uk

Die Walcker-Orgel Opus 4758 in Beselich-Obertiefenbach

I.Manual C-g´´´

1. Quintade 16‘
2. Prinzipal 8’
3. Gambe 8‘
4. Rohrflöte 8’
5. Oktave 4’
6. Koppelflöte 4‘
7. Oktave 2‘
8. Sesquialter 2fach
9. Mixtur 4-6fach
10. Trompete 8‘

II / I

I.Manual C-g´´´

11. Holzgedackt 8’
12. Weidenpfeife 8’
13. Quintade 8’
14. Prinzipal 4‘
15. Rohrflöte 4‘
16. Nasard 2 2/3‘
17. Blockflöte 2‘
18. Terz 1 3/5‘
19. Oberton 2fach
20. Oktave 1‘
21. Mixtur 2‘ 5fach
22. Zimbel ½ + 1/3‘
23. Fagott 16‘
24. Franz. Oboe 8‘

Tremulant

Pedal C-f‘

25. Prinzipalbaß 16‘
26. Subbaß 16‘
27. Oktavbaß 8’
28. Gedecktbaß 8’
29. Choralbaß 4’+2’
30. Spitzflöte 4‘
31. Posaune 16‘
32. Trompete 8‘

II/P

I/P

2 Freie Kombinationen, mech. Spielttraktur und elektropneum. Registerzüge

Dieses klanglich sehr interessante Werk wurde 1966 gebaut und von Franz Heinze intoniert. Wir haben Herbst 2012 eine neue Holztraktur eingebaut, die nun viel sensitiveres Orgelspiel zulässt als mit der vorigen Alutraktur.

Von dieser Ansicht aus gesehen liegen links das Schwellwerk, davor das Hauptwerk, und rechts das Pedal. Dessen Prinzipal 16‘-Pfeifen (aus Holz rechts und links) werden mit einer eigenen Traktur angesteuert. Neben einer Ausreinigung wurde eine komplette Intonation gewünscht, die vor allem eine Klangstärkenhebung der Basspfeifen zum Ziel hatte.

Die Abnahme der Arbeiten wurde am 20.12.2012 von Dr. Seip, Mainz, vorgenommen, nachdem wir rund 12 Wochen in Obertiefenbach gearbeitet hatten.

Reparatur der Walcker-Orgel in der Basilika Cartago, Costa Rica

Der blinde Organist in der Basilika von Cartago an der Walcker-Orgel hat uns wahrlich tief beeindruckt mit seinem Spiel und seiner Begeisterung. Wir haben diese Orgel bei einem deutsch-französischen Kulturereignis spielbar gemacht, nachdem das Instrument jahrelang unspielbar gewesen ist. Sie stand zeitweise bis zu 60cm unter Wasser, der Motor lief nur mit halber Kraft und gab gerade mal 70mm Winddruck ins Orgelwerk. Diese elektrische Kegelladen-Orgel, gebaut 1957, hat folgende Disposition:

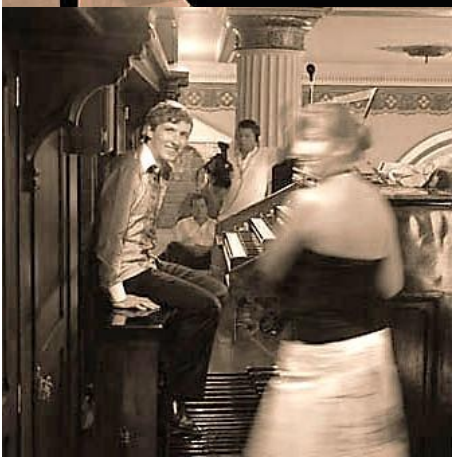
I.Manual C-c’’’’ = 61 Töne	**II.Manual im Schweller**	**III.Manual im Schweller**
1. Principal 16’	8. Bourdon 16’	16. Quintadena 16’
2. Diapason 8’	9. Flauto chimenea 8’	17. Corno de noche 8’
3. Flauta 8’	10. Gamba 8’	18. Viola 8’
4. Octava 4’	11. Principal 4’	19. Voix celeste 8’
5. Piccolo 2’	12. Tapado 4’	20. Koppelflöte 4’
6. Mixtur 4-6fach	13. Flauta de montana 2’	21. Principal 2’
7. Trompeta 8’	14. Quinta 1 1/3’	22. Sesquialter 2 fach
Pedal C-f’ =30 Töne	15. Oboe 8’	23. Vox humana 8’
26. Contrabajo 16’	Tremolo	24. Clarin 4’
27. Subbajo 16’	6 Normalkoppeln, dazu	25. Campanas 20 notas
28. Flauta bajo 8’	I Super, III/I Super	Tremolo
29. Pommer 4’	III/I SUB, III/II SUB, III SUB	2FK, P-MF- F-Tutti, Anulator
30. Posaune 16’	III/II Super, III Super	Crescendowalze und 2
31. Trompete 8’		Schwelltritte

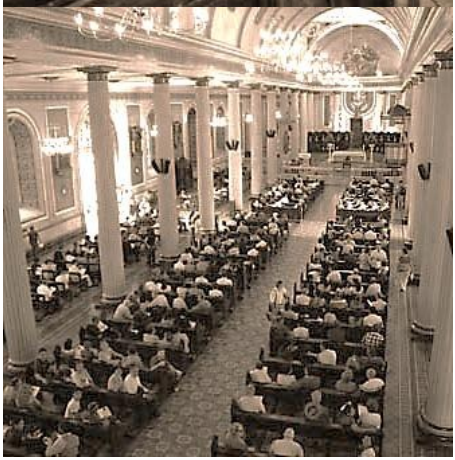
Mendelssohn in San José, an der Schyven-Orgel in der Cathedral

Benjamin Righetti gab als letzter von drei hochkarätigen Organisten in der Hauptstadt Costa Ricas während eines Musikfestivals, bei der erstmals wieder die Schyven-Orgel erklang, sein wunderbares Konzert. Das Festival hat die Orgel wieder in ihre Arme genommen.

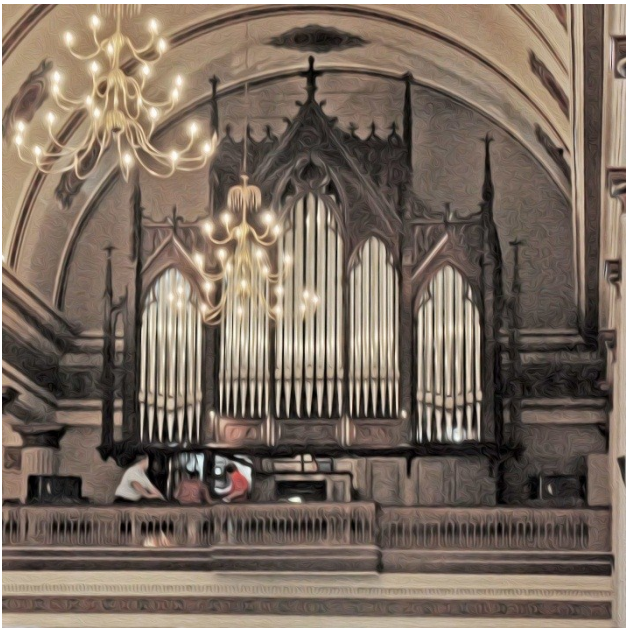
Endlich Mendelssohn.

Möglich gemacht wurde es durch den Umstand, dass es mir gelang, Bischof und Priester der Kathedrale zu überzeugen, diese Orgel ohne großen Aufwand nach 10jährigem Schweigen wieder spielbar zu machen. Wir benötigten zwei mal 5 Wochen dazu. Vor und während des Festivals wurden Alexander und ich im besten Hotel der Stadt untergebracht. Da hätten wir es noch ein paar Wochen länger ausgehalten.





Die Schyven-Orgel in San José III/27+10, Bj. 1890



I.Manual Grand orgue C-g‘‘‘= 56 Tasten

1. Bourdon 16‘
2. Gambe 16‘
3. Montre 8‘
4. Salicional 8‘
5. *Viola di Gambe 8‘ aus 2.*
6. Prestant 4‘ aus 3. 1
7. Flúte 4‘
8. Doublette 2‘
9. Fourniture 3f. 2 2/3‘
10. Bombarde 16‘
11. *Trompete 8‘ aus 10.*
12. *Clairon 4‘ aus 10.*

II.Manual Positiv

13. Diapason 8‘
14. Flúte 8‘
15. Gemshorn Dolce 8‘
16. *Octave 4‘ aus 10.*
17. Flúte 4‘
18. *Doublette 2‘ aus 10.*
19. Cor anglais 8‘
20. Clarinette 8‘

III.Manual Récit

21. Bourdon 16’
22. Flúte 8’
23. *Bourdon 8’ aus 21.*
24. Dolciana 8‘
25. Voix Celeste 8’
26. Flúte 4’
27. *Dolce 4’ aus 24.*
28. *Flageolett 2’ aus 22.*
29. Trompette harmonique 8‘
30. Basson hautbois 8’
31. Voix humaine 8’

Pedal C-f‘ = 30 Tasten

32. Contrebasse 16‘
33. Octavbasse 8‘
34. Flúte 4‘
35. Bombarde 16‘
36. *Trompete 8‘ aus 35.*
37. *Clairon 4‘ aus 35.*

kursiv die 10 Transmissionen, bei denen aber die Register eigene 12 Pfeifen haben

Zeitungsartikel aus Costa Rica und Guatemala

Catedral reestrenará su órgano popular el próximo domingo

...ués de tres ...s de trabajo, ...o lo deja ...ando al 90%

...rto regresaría ...mo año para ...r los trabajos ...tamente

...nsa O. ...ransa.com

...ngo el órgano tubular ...ral instrumento una deja... el gigantesco adorno en ...día convertido durante ...os años, y retomará el lu... a encargado dentro de ...acústica.

...ués de tres semanas de ...ervación profunda en ...de un experto alemán, ...hará de nuevo el sacerdo... que se ocuparán a la mi... 10:30 de la mañana.

...ués de la celebración reli... abrirá un recital a cargo del ...ta Jorge Alvarado, quien ...tará piezas de Bach, ...do Torres y una selección ...positores francesos sin no ...fos.

...o. El de la catedral metro... ...ra el órgano tubular más ...o del país que funciona con ...ema completamente ma... ...o, sin electricidad.

...ómin de calibrar la presión ...ire con que funciona y cam... ...ema ...

...cior reparó gran cantidad de tubos y realizó una afinación general, la cual se dificultó notablemente por el bullicio de los autos que transitan cerca de la catedral.

Walcker asegura que el instrumento tiene gran importancia debido a la calidad de su sonido, representativo de cómo se fabrica ban los órganos belgas hace 130 años.

Después de tres semanas de trabajo, Walcker lo dejará este viernes trabajando en un 80% de su capacidad, aproximadamente.

"Con eso es posible acompañar en las celebraciones y realizar conciertos sinfónicos", aseguró.

Walcker explicó que este instrumento se pueden interpretar obras de todos los compositores del siglo XIX, incluidos César Franck, Félix Mendelssohn, Franz Liszt, Anton Bruckner, Johannes Brahms y Charles Marie Widor.

También será posible interpretar clásicos como Johann Sebastian Bach y tener piezas complejas donde se incluya el instrumento y otros músicos se enlacen a su lado, en el coro de la catedral, donde Walcker cree que hay espacio suficiente para una sinfonía, aunque no el más cómodo.

El organero espera regresar a mediados de próximo año para terminar el trabajo y dejar el instrumento al 100% de sus capacidades.

"Viajaré a Guatemala para revisar un órgano y en muy próximo viaje de ésta a Costa Rica, pero esta segunda visita sólo la estamos analizando", añadió.

Al instrumento aún le faltan algunos tubos y por eso no suenan algunas notas de sus 3 registros, que son las diferentes ...

El organero Gerhard Walcker resultó la calidad del sonido del instrumento de origen belga. ARCHIVO ESCAMES

UNA VEZ POR SEMANA

Ahora, el instrumento deberá tocarse al menos una vez por semana para mantener su buen estado

Walcker fue enfático en que, tras la inversión de unos 40 millones realizada por la Iglesia Católica, la mejor manera de mantener el buen estado en que deja el instrumento es utilizarlo lo más posible.

Aconsejó que acompañe una misa al menos una vez por semana y que ...

La Iglesia Católica invirte el millo...

El instru...

LA NACIÓN

Deportes: La 'S' se trae un punto de

REPARACIÓN P. 20

Catedral reestrenará órgano el domingo

...cital en misa. ...erto alemán lo deja ...ionando en un ...luego de tres ...nas de una ...da refacción

Gerhard Walcker regresará el próximo año para concluir labor. ARCHIVO ESCAMES

POR INGRID ...LDÁN MARTÍNEZ

...rhard Walcker, el ...de la Catedral de ...nala es el más im... ...te en su tipo en Lati... ...rica y uno de los 30 ...disten en el mundo.

...s descendiente de la fami... ...cker, que se ha dedicado a ...ficación de estos instru... ...e en Alemania, desde 1780. ...enta que antes había miles ...ganos este tipo en su país, ...muchos fueron destruidos ...te la Segunda Guerra Mun... "Si uno quiere oír uno debe ...tro país", afirma. El ha viaja... distintos lugares para repa... ...este tipo de órganos. La fábri... donde se construyó el de ...tra Catedral cerró sus puer... en 1999.

Walcker vino a Guatemala a ...

El órgano de Catedral tiene 4500 flautas o pipas.

principios de diciembre y durante 10 días trabajó en el enorme instrumento musical. "Es un órgano extraordinario, he estado en Sudamérica y no he encontrado uno que funcione como éste", dice.

Como experto trabaja desde 1967 en la construcción de órganos, afirma que repararlo completamente puede llevar años.

Traído en 1936

El actual órgano de Catedral fue encargado en 1936 a la casa Walcker de Alemania para sustituir el antiguo que se destruyó con el terremoto de 1917. Fue inaugurado a finales de 1937 en el altar mayor.

En 1962, monseñor Mariano Rossel y Arellano ordenó trasladarlo al coro alto, donde se encuentra actualmente. Con esto se destruyó la caja original que media 9 metros. Además, la maquinaria interior sufrió daños y tuvieron que cortar muchas pipas (flautas) para que cupieran en el nuevo espacio.

Sufrió daños con el terremoto de 1976 y no se reparó sino hasta 1981. En el año 2000 expertos alemanes trabajaron en él, y ahora lo hace Walcker.

El 29 de diciembre próximo habrá un concierto con la participación de una soprano y un organista alemanes.

Europeos restauran órga... en iglesias del Valle Cen...

Revisan cuatro instrumentos en Heredia, Grecia, San José y Cartago

Costa Rica tiene un valioso patrimonio de 19 órganos que se está perdiendo

Pablo Fonseca G. pfonseca@nacion.com

Dos especialistas europeos se encuentran en Costa Rica reparando los órganos tubulares de cuatro iglesias en el Valle Central.

Su labor consiste en limpiar, componer y afinar los instrumentos que se encuentran en la iglesia de la Inmaculada Concepción (Heredia), Don Bosco (San José), Las Mercedes (Grecia) y basílica de Los Ángeles (Cartago).

Estos son solo cuatro de los 19 órganos tubulares que aún se conservan en Costa Rica, un valioso patrimonio que ha sido presa del deterioro, el descuido, la humedad y el comején.

Organeros. El francés Bertrand ...ittiaux trabaja en el órgano de la iglesia de la Inmaculada Con...

El alem... Latino ...ber to 20 a ...también ...vos ins... Por con el

Rescat... musica...

Las embajada... de Francia y Alemania promueven la restauración de órganos de iglesias nacionales

...incluye una revisión del estado de las fiestas de madera, los ...implementos de hierro y metal, así como la reparación y ...ajuste de las tonalidades.

Los órganos a tratar se encuentran en la iglesia de Grecia, Don Bosco en San José y la Basílica de los Ángeles en Cartago. Asimismo, en los templos Inmaculada Concepción y Nuestra Señora del Carmen en Heredia.

Según los restauradores, los instrumentos que han revisado hasta el momento evidencian una falta de mantenimiento prolongada.

...mento en general", comentó Cattiaux.

Walcker señaló que "en algunos casos han recibido imposiciones técnicas pero en vez de separarlos, se ha empeorado el estado por falta de conocimientos técnicos".

Como parte del Programa Cultural, las embajadas también organizaron una exposición de 25 fotografías y una mesa redonda sobre órganos tubulares. En ellas, los asistentes podían consultar acerca de cómo aprender a tocar el instrumento, y el sobre ...

Las actividades se realizarán el 30 de octubre y 3 de noviembre respectivamente, en el marco de la celebración del Festival Internacional de Música Barroca Santa Ana 2007. La entrada será gratuita y abierta al público.

El proyecto Franco-Alemán es financiado por un Fondo Cultural el cual fue establecido con ocasión del 40 aniversario del convenio del Elíseo de 1963. Asimismo, cuenta con el respaldo de embajadas ...

Repara... el órgano de... Catedr...

Gerhard Walc... restaurador...

Concierto:

Festival de música Barroca cerrará en Grecia

Jorge Esquivel Corresponsal de La Nación

Desde el 23 de octubre comenzó en Santa Ana el VIII Festival Internacional de Música Barroca el cual reúne a connotados músicos nacionales e internacionales destacando la Orquesta de la Escuela Municipal de Artes Integradas (EMAI) de la municipalidad de Santa Ana.

Tradicionalmente los conciertos se han centrado en el templo parroquial de Santa Ana, sin embargo, este año el festival salió del pueblo que lo vio nacer para ofrecer un concierto en Puntarenas y otro en Grecia. El primero de los conciertos de extensión fue ayer, miércoles, con el cuarteto Redoblecuerda y el segundo, que tendrá lugar el sábado, será el que ponga el cierre a esta importante cita.

Esa noche la organista francesa Anne Gaelle Chanon ofreció un concierto en el templo católico de ...

Grecia. Gerhard Walcker vino a afinar el órgano. JORGE ESQUIVEL

Afinado. El órgano tubular, joya de la iglesia de Grecia, será el gran protagonista de esa noche pues será una oportunidad ideal para mostrar su nueva afinación.

El trabajo fue realizado por Gerhard Walcker, de 57 años, quien vino desde Alemania gracias al proyecto franco – alemán mediante el cual se pretende conocer el estado de los ...

Die Elektropneumatik bei Walcker *Gerhard Walcker-Mayer*

(Vortrag gehalten am 30.05.2012 in Karlsruhe während der Tagung „Elektropneumatik“ von VOD (Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschland) und BDO (Bund Deutscher Orgelbaumeister)

Der Begriff Elektropneumatik ist bei der Firma Walcker recht eng gefasst, wenn man die Terminologie Oscar Walckers zu Grunde legt. Dort wird der Begriff „elektropneumatische Traktur“ für Systeme verwendet, bei denen die Steuerung vom Spielkontakt zu einem eigenständigen Magnetrelais stattfindet, das in der Orgel platziert ist und von wo aus „pneumatisch“ über Bleirohre Druckwind weitergeleitet wird. Mit solch einer Synthese aus Elektrik und Pneumatik bleibt die pneumatische Ansteuerung der Windladen erhalten und es wird einfacher, pneumatische Orgeln zu elektrifizieren. Während Systeme mit Hebelmagneten, wie sie in den 1920er Jahren aufkamen, von Oscar Walcker als „elektrische Traktur“ bezeichnet wurden. Hier spielt sich die „Pneumatik“ nur noch in oder an den Windladen ab, wo der Begriff „elektropneumatische Traktur“ tatsächlich auch unangebracht wäre. Die umgangssprachliche Art für alle Registerkanzellen-Laden, die elektrisch angesteuert werden, einfach die Begrifflichkeit „elektropneumatisch“ vorzusetzen, ist in jedem Falle abzulehnen.

Um aber die technischen und historischen Zusammenhänge besser deuten zu können, kann man die Phänomene „elektropneumatische Traktur“ und „elektrische Traktur“ nicht sorgfältig trennen. Oft auch gehen beide Systeme ineinander über. Es sei zudem darauf hingewiesen, dass in heutiger Zeit, in der die Pneumatik ehemals pneumatischer Orgeln wieder rückgebaut wird, die Frage nach originaler Rekonstruktion dieser „Elektropneumatik“, wie sie Walcker ursprünglich baute und welche wir heute nur noch von den Planzeichnungen her kennen, neu aufgeworfen wird.

In diesem Referat werden daher beide Steuerungssysteme anhand bestehender Orgeln erläutert. Die **elektropneumatische Traktur** fand ihren Höhepunkt in der Walcker-Orgel in der Kirche St. Michaelis in Hamburg, die leider nicht mehr erhalten ist. Als weitere Beispiele dafür kann aber die nach Rotterdam gebaute Walcker-Orgel (Opus 1855, Bj. 1915, IV/75) angeführt werden, die heute in Doesburg steht und die Walcker-Orgel in Ilmenau (Opus 1609, Bj. 1911, III/59), welche beide exakt dasselbe System besitzen. Eine Liste aller elektropneumatischen Walcker-Orgeln, die von 1900 bis zur Orgel der Hamburger Michaeliskirche 1912 gebaut wurden, befindet sich im Anhang.

Die **elektrische Traktur**, gekennzeichnet durch Hebelmagnete, finden wir in der Walcker-Orgel in Barcelona, Palacio Nacional, und in der Walcker-Orgel in Bukarest, Athenäum. Beide Orgeln sind erhalten, die letztere wurde von uns vor drei Jahren restauriert und renoviert. Ab etwa 1930 hatte Walcker nur noch dieses „elektrische“ System gebaut, das Ende der 1950er Jahre mit den letzten elektrisch gesteuerten Kegelladen verlassen wurde. Dafür wurden ab 1951

elektrisch gesteuerte Schleifladenorgeln gebaut, von denen das Instrument in Stuttgart, Villa Berg, (Opus 2986, Bj.1951, IV/72) den Ausgangspunkt darstellt. Die im gleichen Jahr gebaute Orgel nach St. Heinrich, Bamberg, (Opus 2984, Bj. 1951, III/58) wurde mit Registerkanzellen gefertigt.

Neben der Differenzierung zwischen elektropneumatischer und elektrischer Traktur muss, wie eingangs erwähnt, auf die Unterscheidung zwischen dem Windladentyp Wert gelegt werden.

In Konzertsälen wurden von Oscar Walcker ausschließlich Abstromsysteme eingebaut, weil diese Windladenformen wesentlich leiser bespielt werden konnten. Bei den Kegelladen hingegen war immer irgendwo ein Klappern zu hören. Eine Taschenlade ist deswegen viel geräuschloser, da dort nur die Taschen arbeiten, die in der Registerkanzelle - wo das Register eingeschaltet ist - unter Wind stehen. Das macht sich besonders bei leisem Spiel positiv bemerkbar. Ein weiterer Umstand, den ich bei unserer Renovierung an der Walcker-Orgel in Kairo bemerken konnte, war das sehr sanfte An-und Absprechen bei Hängebalgladen. Besonders schön war dieser Effekt bei schwachen Registern wie der Dolce 8‘ oder bei der Viola di Gamba 8‘. Denn dort wurde ein sanftes An- und Abstreichen trotz elektrischer Kontakte hörbar. Je weiter man allerdings von der Klangquelle entfernt ist, desto weniger bemerkte man diesen Effekt.

Historischer Überblick

Ich möchte hier stichpunktartig die Entwicklung bis zur Orgel der Hamburger Michaeliskirche darstellen, die für die Walcker‘sche Elektropneumatik relevant war.

1840 Eberhard Friedrich Walcker fertigt seine erste mechanische Kegellade. Seine Konstruktion ab 1842 bleibt innerhalb der Mechanik weitgehend unverändert bestehen. Die Formen der Kegelwindladen gehen bei den pneumatischen und elektropneumatischen Systemen weitgehend auf seine Grundkonstruktionen zurück.

1856 baut EFW Barkerhebel, die er pneumatische Heber nannte, in die Orgel des Ulmer Münsters ein. Diese Konstruktion hat er bei Aristide Cavaillé-Coll kennen gelernt und in seinen Notizkalendern skizziert und kommentiert.[1]

1860 betrieb Walcker Versuche mit elektrischer Steuerung an der Orgel nach Boston, die aber rasch als erfolglos aufgegeben wurden. Die Orgel wurde mechanisch mit Barkerhebeln gebaut. Die Versuche elektrischer Traktur wurden in der damaligen Zeit behindert durch schlechte

[1] Notizkalender EFW aus 1856.

Kontakte, welche direkt große Magnete steuerten und die rasch verbrannten. Als Stromquelle dienten Batterien, die ebenfalls Probleme aufwarfen. [2]

1868 Aus einem Briefentwurf von EFW erfahren wir, dass er die Versuche mit „Windröhrchenleitungen“ und solche mit „elektromagnetischer Kraft“ seinerzeit nicht für erfolgversprechend hält. Eberhard Friedrich schließt das aber für die Zukunft nicht aus. [3] Bei der Pariser Weltausstellung 1867 hatte Henry Willis eine röhrenpneumatische Orgel gezeigt.

1872 Henry Willis baut in London St. Pauls Cathedral ein pneumatisches Ausstromsystem mit Bleiröhren zur Steuerung barkerbetriebener Schleifladen. [4]

1886 Orgelbaumeister Sander und Sonreck erfinden eine pneumatische Traktur (Röhrentraktur). Es ist unklar, ob eine funktionierende Orgel aus der Erfindung dieser Orgelbauer hervorging (wird von Carl Walcker bezweifelt).

1888 Walcker baut die erste pneumatische Orgel nach Bilbao (op.537, 1888, I/7) mit Membranladen, [5] die Carl Walcker heftig kritisiert. Es wird außerdem die Orgel nach Neustadt an der Weinstraße Opus 522, Bj 1889, III/40, angeführt, die durch technische Mängel zum Streit der Brüder Walcker führt und später im Jahre 1893 zum Ausschluss von Paul Walcker, der um 1900 Werkführer und 1910 Eigentümer der Firma Sauer in Frankfurt/Oder wird. Dort führt er die Pneumatik und später die Elektropneumatik ein.

1889 Karl Walcker konstruiert die pneumatische Kegellade[6], die Oscar Walcker als die zuverlässigste aller pneumatischen Windladen-Konstruktionen bezeichnete. Walcker nimmt zu dieser Zeit wieder Versuche mit elektrischer Traktur auf. Carl Walcker beschreibt in seinem Vortrag „Die Orgel“ aus dem Jahre 1896: „Ob es beim pneumatischen System sein Bewenden haben wird ist noch eine Frage, ich glaube es nicht, ich vermuthe vielmehr, dass wir in 20-30 Jahren nur noch elektro-pneumatische Orgeln bauen werden, vorerst aber ist das pneumatische das Beste“.

---

[2] Carl Walcker, Referat „Die Orgel, 1896“.

[3] Eine Abschrift dieses Briefentwurfes von Eberhard Friedrich Walcker ist in meinem Archiv. Dem Text nach handelt es sich um einen Brief an einen Orgelbauer.

[4] R.Whitworth –The Electric Organ, 1948, S.10-11.

[5] Werbeblatt der Firma Walcker, „Walcker’sche Kegelladen“ von Carl Walcker verfasst, bei dem er die Erfindung der Membranlade, die Weigle zum Patent anmeldet und an viele Kollegen verkaufte, für seine Firma reklamiert. Weigle wird auf Grund dieses Umstandes die Patentierung in den USA versagt. (auch Audsley, The art of organ-building, 1905).

[6] Oscar Walcker, Erinnerungen eines Orgelbauers, 1948.

ab 1890 wurden kaum mehr mechanische Orgeln gebaut. Allerdings war ich verwundert, in Cartago/Costa Rica, Kathedrale, eine Walcker-Orgel mit mechanischer Kegellade aus dem Jahre 1930 vorzufinden.

1892-1893 der japanische Gelehrte Shohé Tanaka baut mit Walcker eine reingestimmte Orgel mit elektrischer Traktur. Tanaka führt Oscar Walcker in die Elektrizitätslehre ein. Die reingestimmte Orgel Tanakas wurde in der Aula eines Berliner Gymnasiums von Oscar Walcker aufgestellt. OW:“ (…) handelte es sich doch beim Bau dieser Orgel um die Einführung der elektrischen Traktur, der man bisher so ablehnend gegenüberstand.[7]

Ab 1899 Wirken von Emile Rupp, was zur deutsch-elsässischen Orgelreform führte und stark Oscar Walcker beeinflusste. Rupp war gegen die pneumatische Traktur, der er das Verlassen der künstlerischen Linie im Orgelbau und eine Beeinträchtigung des künstlerischen Orgelspiels bescheinigte. Die elektrische Traktur (gemeint war die elektropneumatische)[8] bezeichnete Rupp in verschiedenen Artikeln als die „Traktur der Zukunft“. [9]

1901 wurde in der umgebauten Walcker-Orgel im Ulmer Münster eine elektropneumatische Windlade mit vier Registern gebaut. Es sind dort also drei Traktursysteme zu diesem Zeitpunkt gleichzeitig in Betrieb gewesen (mechanisch, pneumatisch und elektropneumatisch). Diese Orgel, 1889-1900 weitgehend pneumatisiert, wurde 1930 von Walcker komplett auf elektropneumatisch umgebaut.

1904-1905 baut Walcker das Fernwerk der Esslinger Stadtkirchenorgel (op.1034, 1904,III/60) und eine Orgel in die Weimarer Musikschule (op. 1196, 1905,II/16) mit elektropneumatischer Traktur

und schließlich
1905 mit Max Reger und Felix Mottl die Orgel im großen Odeonsaal in München,(op.1233, 1905, III/62)

1907 Die Orgel der Garnisonskirche in Straßburg (op.777, 1897, III/58) wurde ursprünglich mit pneumatischer Traktur gebaut. Rupp schafft es in aufreibendem Kampf mit der deutschen Militärbehörde, diese Orgel 1907 auf ein elektropneumatisches System durch Walcker umbauen zu lassen.

---

[7] Oscar Walcker, Erinnerungen eines Orgelbauers, S.17.

[8] Anmerkung Gerhard Walcker-Mayer.

[9] Zeitschrift für Instrumentenbau, Leipzig, Nr.31 am 1.Aug. 1911.

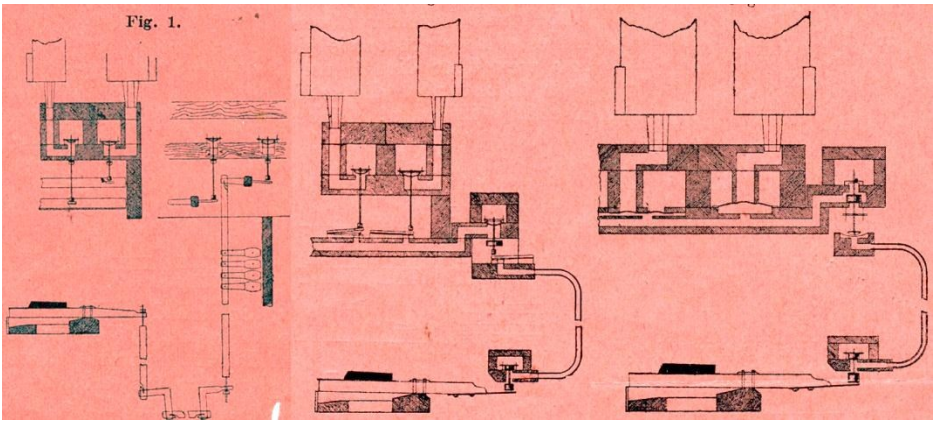
Daraufhin war der Bann gebrochen, der auf der neuen „elektrischen Traktur“ noch gelegen hatte und es wurden in rascher Folge neue Orgeln mit diesem System gebaut, aber auch erhebliche Umbauten bestehender Orgeln veranlasst.

1912 Bau und Einweihung der Orgeln Hamburg Michaeliskirche (Opus 1700, V/163) und Kairo Deutsche Evangelische Kirche (Opus 1668, II/17). Hierzu noch der Hinweis auf die von Sauer unter Paul Walcker und seinem Sohn gefertigte Orgel für die Breslauer Jahrhunderhalle (Bj. 1914, V/200,+22T)[10] mit elektropneumatischen Taschenladen. Was in jedem Fall nach der Besitznahme der Firma Sauer durch Oscar Walcker 1916 zu einem Technologietransfer zwischen diesen Firmen geführt hat.

Technische Gestaltung der Elektropneumatik bei Walcker

Wichtig ist der Umstand, dass Walcker als pneumatisches Zustromsystem nur die Kegellade kannte, die von Carl Walcker 1889 erfunden wurde. Die mechanischen Kegelladen konnten auf dieser Basis relativ einfach auf das elektropneumatische System umgebaut werden, wie die Orgelumbauten in Straßburg, Zagreb, Petersburg vor dem I. Weltkrieg und 1930 Ulm, Münster gezeigt haben.

Die Walcker’sche Kegellade



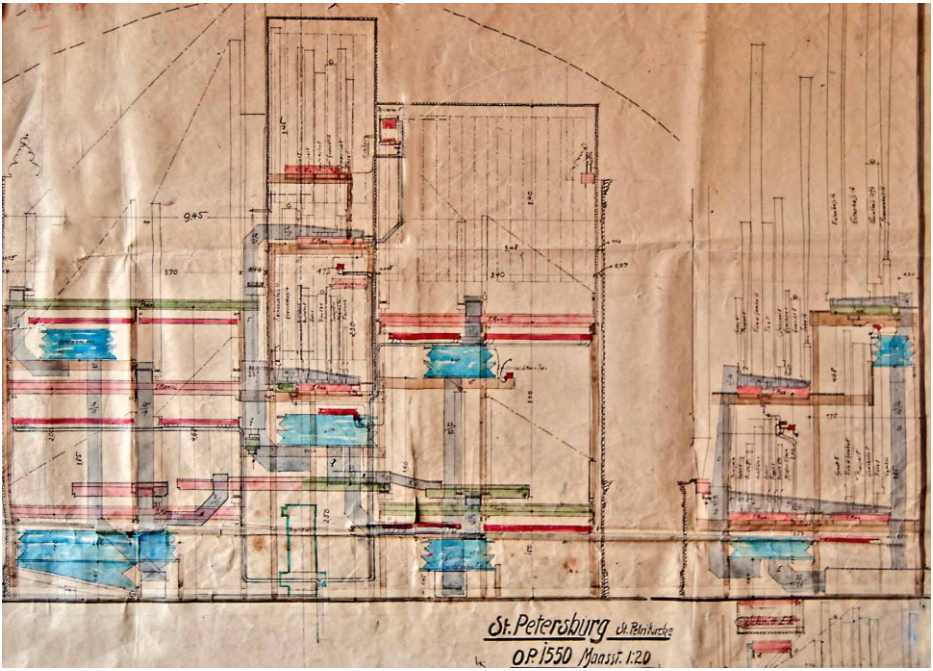
Der Walcker-Prospekt aus 1893 „Walcker’sche Kegellade“, den offensichtlich Carl Walcker verfasst hat, möchte diese Analogie von der mechanischen zur pneumatischen Kegellade darlegen. Er verweist aber auch auf den Fehlgriff, den die Firma Walcker mit der „Membranlade“ getan hat. Dabei wird der „süddeutsche College“ (Weigle)[11] gescholten, der die Erfindung dieses Systems für sich in Anspruch nimmt. Hier in dieser Schrift erwähnt Carl

[10] Paul Walcker jun. -Die elektrische funkenfreie Orgeltraktur, 1914.

[11] Anmerkung Gerhard Walcker-Mayer.

Walcker am Ende, dass die mechanische Kegellade ohne wesentliche Änderung in eine „pneumatische“ umgebaut werden kann. Dies kann an diesen Grafiken leicht erkannt werden, wenn man die Wellen unter der ersten Kegellade entfernt und dafür Bälgchenleisten setzt, hat man pneumatisiert. Wird nun anstelle des Tastenrelais ein Magnetrelais gesetzt, hat man eine elektropneumatische Traktur.

Dazu möchte ich ein repräsentatives Werk zeigen



nämlich die Walcker-Orgel in Petersburg (Op.1550, Bj. 1910, IV/75). Diese Orgel wurde von Eberhard Friedrich Walcker 1839/40 als Schleifladenorgel mit 65 Registern eingebaut. Sie wurde dann 1869-1886 von Eberhard Walcker auf mechanische Kegelladen umgebaut [12]und 1910 elektro-pneumatisiert. Erstaunt hat mich, dass im 1910 erbauten Spieltisch die komplizierte Registerstaffelei mit Freien Kombinationen in tausenden von Bohrungen komplett im alten Stil „pneumatisch“ gefertigt wurde.

Wir erkennen an dieser Werkzeichnung, die im Orgelsaal 1910 aufgehängt war, sehr gut die dunkelrot gehaltenen elektro-pneumatischen Relais, von welchen die Bleirohre zu den pneumatischen Relais an den Balgleisten der Kegelladen führen. Das neu eingebaute Fernwerk

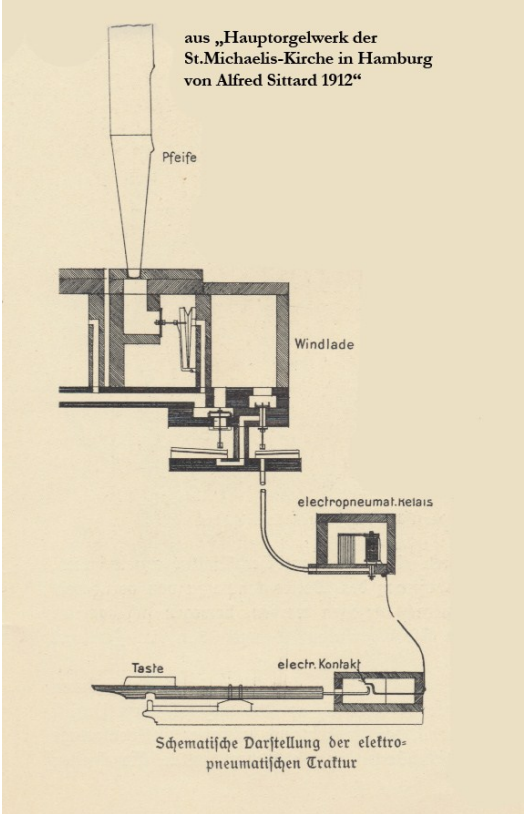
[12] In L. Rojsman – Die Geschichte der Russischen Musikkultur, steht auf S.257, 1885 sei die Orgel auf „pneumatische Kegelladen“ umgebaut worden, was nicht stimmen kann, da Walcker seine Erfindung der pneumatischen Kegellade auf 1889 datiert.

wurde mit Hängebälgladen gebaut. Die Orgel wurde teilweise 1939 nach Moskau und nach Donezk ausgebaut. Die Peterskirche wurde zur Schwimmhalle umfunktioniert.

Hamburg Michaeliskirche und Rotterdam (Doesburg)

Bei elektropneumatischen Neubauten ab 1905 wurden von Walcker hauptsächlich Ausstromsysteme eingesetzt, wie die beiden Orgeln in der Hamburger Michaeliskirche und Rotterdam zeigen.

Die elektropneumatische Steuerung beider Orgeln ist identisch. In beiden Schriften zur Einweihung der Orgeln befindet sich dasselbe Schnittschema, das hier gezeigt wird.



Wir sehen hier eine Taste mit Excenterkontakt, eine Kabelverbindung zu einem in Windkästchen eingebauten Magneten, der ein freiliegendes Plättchen anzieht und dadurch den Wind über die Bleiröhre freigibt. Dieser zugeströmte Wind öffnet ein Keilbälgchen, das ein Zustromventil in Bewegung versetzt, welches ein größeres Keilbälgchen erregt, das wiederum ein Ausstromventil öffnet. Die Windleitung der Hängebälgchen wird windfrei und öffnet diejenigen Hängebälgchen deren Registerkanzellen mit Wind versorgt sind.

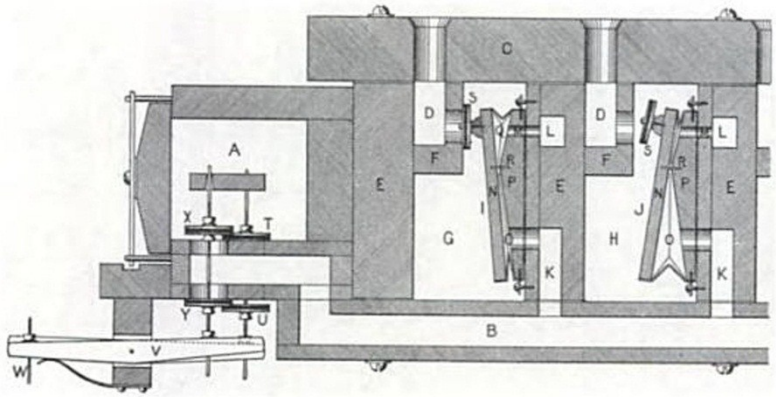


Fig. CCXIV.

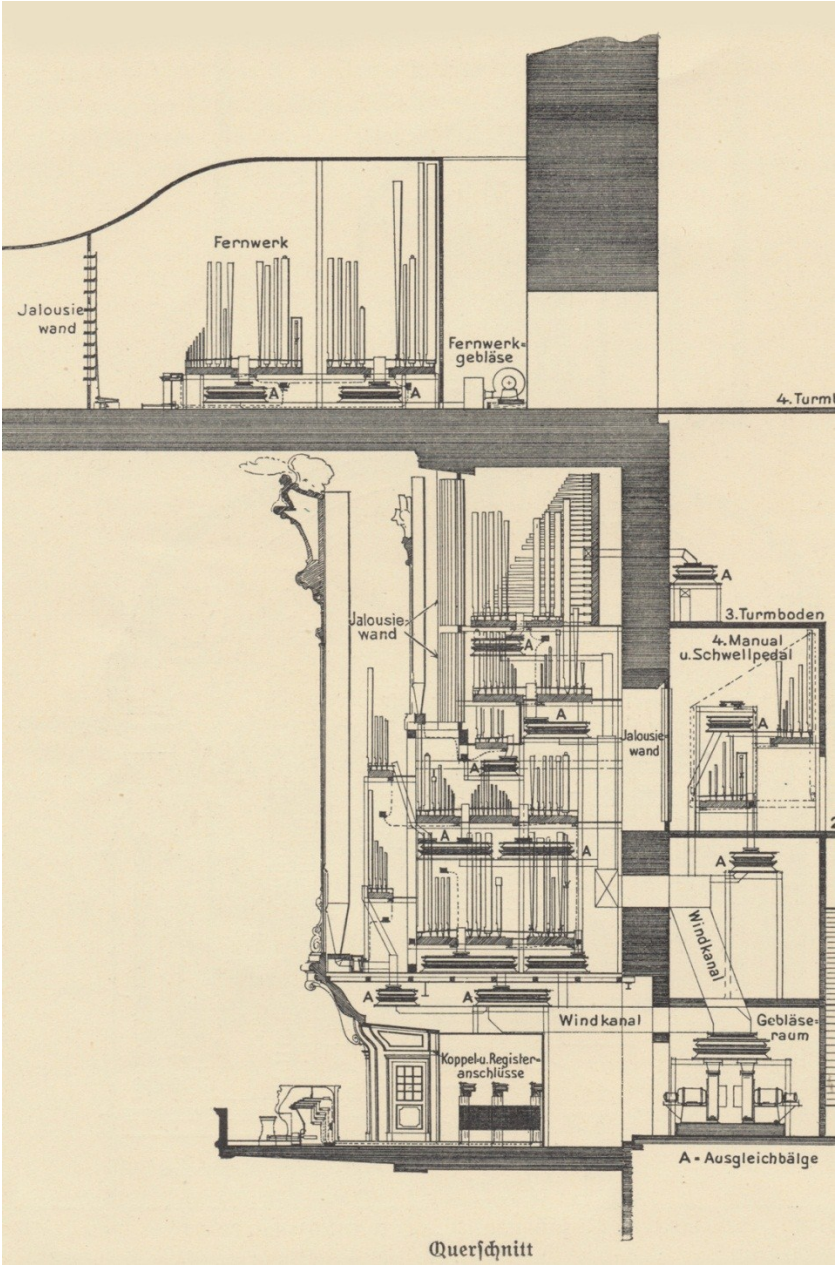
Dieser Windladentyp hat seinen Ursprung bei der von Roosevelt und Haskell erfundenen Windlade, die im Jahre 1886 mit US-Patent beurkundet wurde[13]. Wir sehen an diesem Bild die mechanische Ansteuerung, die in ähnlicher Form von Walcker auf Zeichnungen vor 1900 (München Kaimsaal) ausgeführt wurden.

Ein ganz wichtiger Umstand dieser Konstruktion von Walcker ist, dass das elektropneumatische Relais nur das kleine Keilbälgchen der Windladen über Bleirohre bedient und damit größere Kräfte weiterhin pneumatisch bewegt werden. Wir sehen an den beiden Schnittbildern von der Hamburger Michaeliskirche und Rotterdam (jetzt in Doesburg), dass diese Relais oft mehrere Windladen gesteuert haben und recht günstig platziert waren, um Regulierungen einfacher zu ermöglichen.

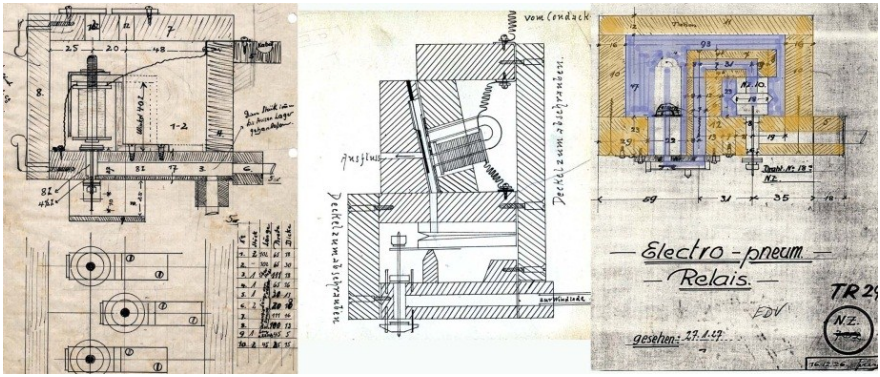
(nachfolgend Schnitt durch die Walcker-Orgel in Hamburg St. Michaeliskirche)

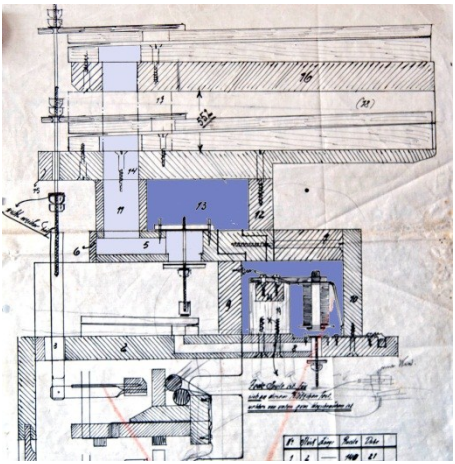
[13] G.A.Audsley, The Art of Organ-Building, Volume II, 1905, die vollständigen Bände sind über Google-books aufrufbar, wenn man konkrete Begriffe, wie hier „Roosevelt-Haskell chest“ eingibt. Das hier gezeigte Bild 4a ist eine Bildschirmkopie die copyright-geschützt ist und nicht veröffentlicht werden darf.

1 Hamburg Michaeliskirche Opus 1700



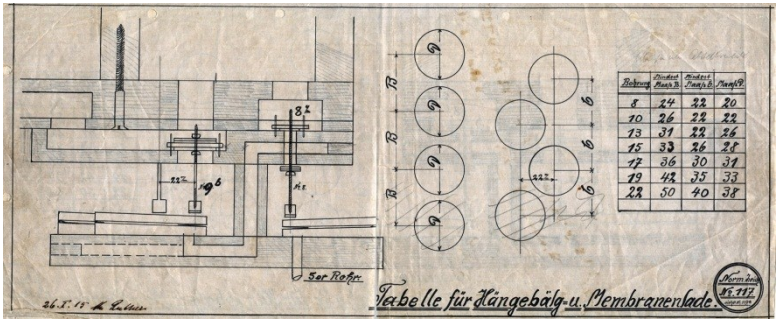
Die nachfolgenden drei Normzeichnungen (**Bild 07)**, erstellt in den Jahren 1905, 1912 und ergänzt 1915, sowie 1925, zeigen solche Magnetrelais. Gut erkennbar sind die vielfältigen Regulierungsmöglichkeiten am Magnetkern, an der Ventilklappe mittels Lederscheibe und durch die leichte Öffnungsmöglichkeit nach vorne über Reiber. Die mittlere Zeichnung, eingetragen im Mensurbuch als Grundschemata, dürfte für Dortmund Reinoldi (Opus 1500, Bj. 1907, V/105) erstellt worden sein, zeigt eine Regulierstelle am Auslassbälgchen, was aber nur bei abgeschaltetem Wind erfolgen konnte. Das 1926 gezeichnete Relais rechts zeigt sogenannte „Reissnermagnete“, die aber bei der Robert Bosch AG in Feuerbach in verschiedenen Größen gefertigt wurden. Dort war dann am runden Auslassbälgchen eine Ledermutter zum Regulieren vorhanden. Alle rechts abgehenden Bleiröhren betreiben kleinere Keilbälgchen, die wiederum weitere Verzweigungen zuließen, bis hin zu den großen Bälgen der Registereinschaltungen.

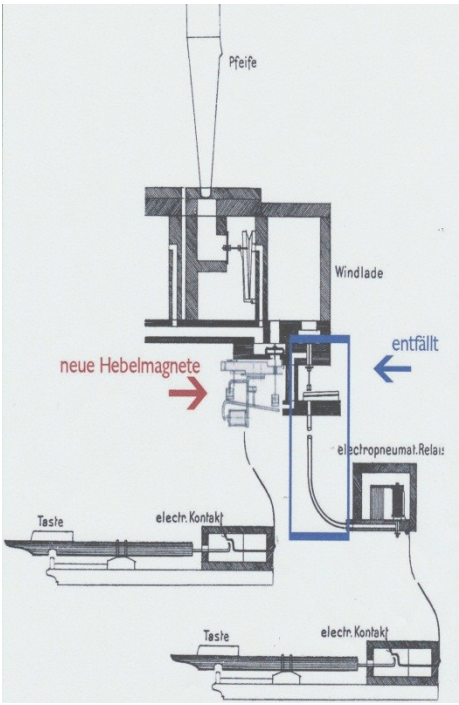




Hier handelt es sich um größere Bälge, die Kontaktrechen für Koppeln ziehen, was durchaus 1-2kg Gewicht haben konnte. Auch für Registerzüge wurden solche Konstruktionen verwendet. In solchen Fällen gehen dann Stecher vom Balg nach oben, wo belederte Zinkplatten im Windkanal die Registerkanzelle öffnen.

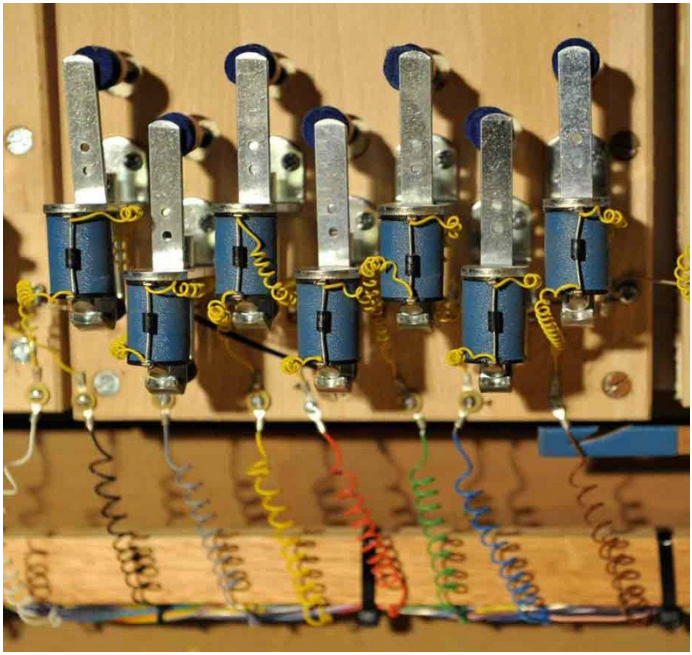
In der Normzeichnung „**Tabelle für Hängebälg- und Membranlade**“ **(Bild 09).** sehen wir eine Relaisanordnung direkt an einer Hängebalglade wie sie in Hamburg und Rotterdam eingebaut wurden. Wir haben hier exemplarisch ein Zustrom- und ein Ausstromventil. Wobei es egal sein kann, ob der vom Bleirohr geführte Wind von einem elektrischen oder pneumatischen Relais stammt. Das kleine Keilbälgchen öffnet ein Ventil, das dem größeren Bälgchen Wind zuführt, welches das eigentliche Ausstromventil öffnet und damit alle angeschlossenen Hängebälgchen oder Taschen öffnet, deren Registerkanzelle unter Wind steht.



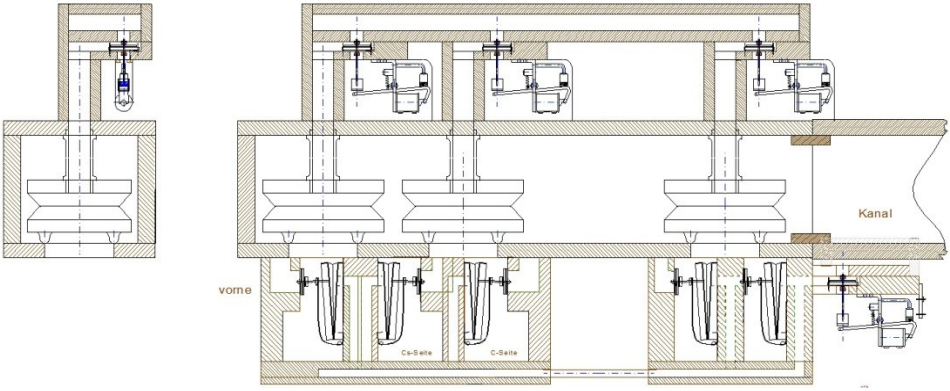


Um solch eine Windlade heute zu elektrifizieren reicht es aus, direkt unter dem Ausstromventil einen Hebelmagneten anzuschrauben und zu verkabeln. (**Bild links**) Die Breite der Relaistafeln bei Hängebalgladen sind in der Regel mit 2 bis max. 8 Relais versehen, wo die Hebelmagnete problemlos angeordnet werden können (**Bild nächste Seite**). Wir haben eine derartige Arbeit mit Einbau von über 440 Hebelmagneten in Kairo durchgeführt (**Bild darunter**) Zeigt einen Zeichnungsschnitt durch die Mitte der Fernwerk-Hängebalglade dieser Orgel mit drei Registern. Erkennbar sind hier die Ausstrom-Registerbälge.

2 Kairo - Hebelmagnete am Tonventilbrett



3 Kairo Hängebälglade - Fernwerk



1920er Jahre

Von Praetorius bis Barcelona

Ich möchte nun kurz auf die 1920er Jahre eingehen, die sicher sehr vielfältig für Walcker waren, vom Bau der pneumatisch gesteuerten Praetoriusorgel (1921) bis zur Riesenorgel nach

Barcelona(**Bild 15**), (Opus 2222, Bj.1929, V/154), die eine elektrische Traktur und in allen Manualen Taschenladen besitzt und wenn sie einmal hergerichtet sein wird, wohl eine der größten Orgeln Europas sein dürfte. Auf dem hier gezeigten Auszug der Schnittzeichnung sieht man, dass die elektrischen Relais, mit rotem Kreis markiert, unmittelbar an den Taschenwindladen montiert sind und keine Pneumatik mehr dazwischen liegt, wie bei den Orgeln in Hamburg und Rotterdam.

Die Orgel in der Blauen Halle zu Stockholm

Die Orgel in Stockholm (Opus 2073, Bj.1925, IV/115), die größte Orgel Schwedens, wurde in den 1960er Jahren auf Schleifladen umgebaut. Das Instrument war mit Taschenladen ausgestattet, die sowohl elektrisch, als auch elektropneumatisch angesteuert wurden. Vor wenigen Jahren wurde die Orgel von Harrison renoviert, wobei vor allem die Mixturen auf ursprüngliche Bauweise zurückgeführt wurden.

Gelsenkirchen Hans-Sachs

Eine Besonderheit stellt die ursprünglich auf elektrischen Taschenladen gebaute Orgel im Gelsenkirchener Hans-Sachs-Haus (Opus 2150, Bj. 1927, IV/92) dar. Das Instrument wurde während dem Krieg ausgebaut und 1949 wieder in ursprünglichem Gewande und an alter Stelle von Walcker installiert. In den 1980er Jahren wurde das Werk unglücklicherweise auf elektrische Schleifladen von Walcker umgebaut. Durch Irrungen während einem Insolvenzverfahren wanderte die Orgel von Gelsenkirchen nach Kleinblittersdorf und dann nach Kevelaer und harrt nun, nach Abriss des Hans-Sachs-Hauses, eingemottet weiterer Entwicklungen. Der Klang der Orgel wurde unter Denkmalschutz gestellt und ist ein schönes Zeugnis jener orgelbewegten Epoche, der allerdings auf Tonkanzellen ein anderer ist als auf den Registerkanzellen der Taschenladen.

Kinoorgeln - Unitorgeln

Hinzu kommen die von 1921-1930 vom Konsortium Walcker-Sauer-Furtwängler&Hammer gebauten pneumatischen und elektropneumatischen Kinoorgeln, an der Zahl 63 Stück, die nach Walcker-Statistik 80% Marktanteil in Deutschland betrugen. Die Orgel in die Capitol-Lichtspiele in Heidelberg (Opus 2135, Bj. 1926, II/19+3TR) wurde um 1978 von Walcker überarbeitet und in den Königssaal im Heidelberg Schloss eingebaut. Vor fünf Jahren haben wir das komplett spielbare Instrument, eine der wenigen erhaltenen deutschen Kinoorgeln, im Schwetzinger Schloss eingelagert. Ein geplanter Einbau ins Heidelberger Theater erfolgte bisher nicht. Bei diesem Orgeltyp ist interessant zu sehen, wie Xylophon, Glockenschlag, große Trommel, Lokomotivpfiff oder „heftiger Regen“ mit elektropneumatischen Mitteln realisiert wurde. Alles übrigens im Rahmen der hier gezeigten Relaistechniken.

Es wurden teilweise recht große Kinoorgeln gebaut, so die Orgel in den UFA-Palast in Berlin (Op. 2110, Bj. 1926, III/27+Transmissionen). Alle diese Kinoorgeln, die auch Oskalyd-Orgeln genannt wurden, sind entweder als pneumatische oder elektrische Taschenladenorgeln gebaut

worden. Bei den letzten Typen wurden auch Multiplex-Systeme verwendet und diese Orgeln teilweise dann mit Kastenladen gefertigt. Daraus entwickelten sich die kleinen Haus-und Kirchenorgeln mit Unit-Systemen die bis 1950 rund 100mal gefertigt wurden, bis sie von den seriell gefertigten Orgelpositiven abgelöst wurden.

1930er Jahre

Nürnberg Kongresshalle

Die 1930 Jahre sind geprägt von Ideologie in Politik und Orgelbewegung und durch die technische Festlegung bei Walcker in der elektrischen Traktur auf die Steuerung durch Hebelmagnete. Die Vereinnahmung des Orgelbaus durch die Nazis und später die durch Kriegsbewirtschaftung verknappte Materialsituation verhinderten eine kulturelle und technische Weiterentwicklung.[14]

Als größtes Orgelwerk, das Oscar Walcker hier geschaffen hat, war die Orgel für die Nürnberger Kongresshalle (Opus 2500, Bj. 1936, V/220), die weitgehend mit Taschenwindladen ausgestattet wurde. Nur eine einzige Zeichnung, die einer liegenden Tasche, auch Dogge genannt, ist von dieser Orgel erhalten geblieben. Der Rest wurde nach dem Krieg umgehend entsorgt. Die Orgel selbst wurde durch Bombentreffer der Alliierten 1942 vernichtet.

Bukarest, Athenäum

Eine aus dieser Zeit und unmittelbar vor Kriegsbeginn gefertigte Orgel, die im Bukarester Athenäum (Opus 2654, Bj. 1939, III/56), ermöglicht es mir, nach deren Restaurierung (2007-2008) die Problematik dieser Steuerungen, welche für alle größeren Orgeln dieser Zeit charakteristisch war, etwas dezidierter zu erläutern.

Diese Orgel besteht, von einer Ausnahme abgesehen, aus Taschenladen (**Bild 16).** An dieser schematischen Schnittzeichnung einer Taschenlade, die in dieser Form von Oscar Walcker im Jahre 1934 als Normzeichnung festgelegt wurde, sehen wir im rechten, also hinteren Teil, eine Transmissionssteuerung. Die auf diesem Stock platzierten Pfeifen können sowohl von der Tasche links als auch rechts, mit Wind versorgt werden. Wer mit solch einer Transmission schon in Berührung kam wird sofort erkennen, dass hier ein Problem auftauchen kann. Beide Taschen müssen nicht unbedingt denselben Wind liefern und es können Verstimmungen auftreten, wenn beide Taschen gleichzeitig aktiv werden und diese Klappe anblasen.

Dies war ein Grund für Oscar Walcker, die ins Pedal hinunter transmittierten Register des Schwellwerks auf einer Kegellade zu platzieren. Denn dort war es auf relativ einfache mechanische Art möglich, die Transmissionen sicher und ohne Beeinflussung der Windmengen

---

[14] Die damalige Zeit im Orgelbau ist sehr gut dokumentiert in „M.G. Kaufmann - Orgel und Nationalsozialismus“, 1997, das von mir vor wenigen Tagen neu aufgelegt wurde, da ein sehr großes Interesse an diesem Buch besteht.

an die Pfeifen zu steuern. Auf der nachfolgenden Zeichnung aus dem Jahre 1904 (**Bild 17)** ist von mir die Steuerung einer solchen Transmission skizziert, und zwar handelt es sich um eine Eisenwelle, die alle Bälgchen von Pedal oder Manual niederdrückt. Bei eingeschaltetem Transmissionsregister wird die Welle durch Bälge gehoben und die Spielbälgchen können den Kegel heben. In praxi sehen die Bälgchenleisten wesentlich anders aus als bei normalen Kegelladen. (**Bild 18**) Die Seitenansicht einer solchen Bälgchenleiste, auf der Magnet und Relais eingebaut sind. (**Bild 19**) Die Untersicht einiger solcher Balgleisten, hier sind die Hebelmagnete des Manuals sichtbar, deren Funktion mit Bleirohren weitergeleitet werden. (**Bild20**) Auf diesem Bild sehen wir drei Balgleisten von oben. In der linken Hälfte Membranen für die Register, die nicht transmittiert werden, ganz links die Relais des Pedals, rechts die Manualrelais. Auf den schwarzen Filzscheiben ruhen die Eisenwellen.

Ausblick

Vielleicht hat mit diesem Zurückschwenken von Oscar Walcker auf die Kegellade, jene kleine Renaissance ausgelöst, die in den 1950er Jahren den Bau von Kegelladen förderte und die Taschenladen vergessen ließ. Vielleicht war es aber auch der Umstand, dass bei einer defekten Tasche oder eines Hängebälgchens ein Heuler entsteht, während bei einer kaputten Membrane unter einem Kegel nur eine tote Funktion begraben liegt und kein Störenfried. Das hat wohl Oscar Walcker zu dem Nachkriegsschluss geführt, dass die Kegellade die sicherste Windladenform aufweisen würde.

Dazu kommt der Umstand, dass Verfechter der Orgelbewegung wie z.B. Bornefeld besonders die Ausstromsysteme und vornehmlich die Taschenladen heftig bekämpften, ohne allerdings auf klanglich-technische Vorzüge solcher Windladen einzugehen.

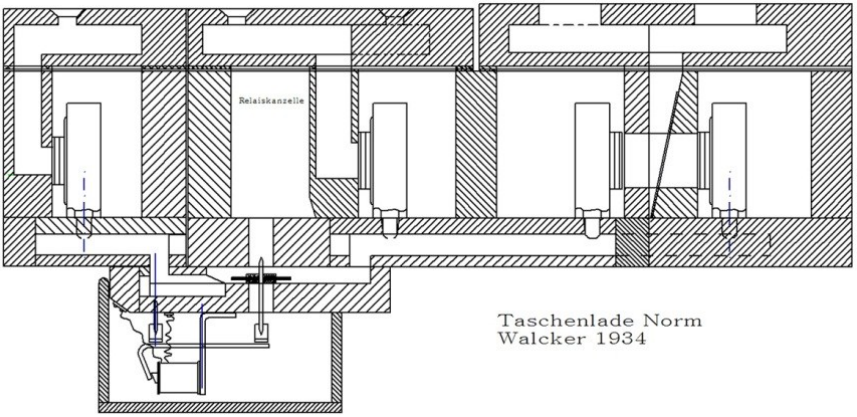
Die Elektropneumatik endet bei Walcker, wenn man den Begriff eng definiert, schon in den 1920er Jahren. Wenn man viel Spielraum gibt und die elektrisch gesteuerten Kegelladen noch dazu zählt, so hört die Periode des Baus von elektropneumatischen Orgeln mit Beginn der 1960er Jahre bei Walcker auf.

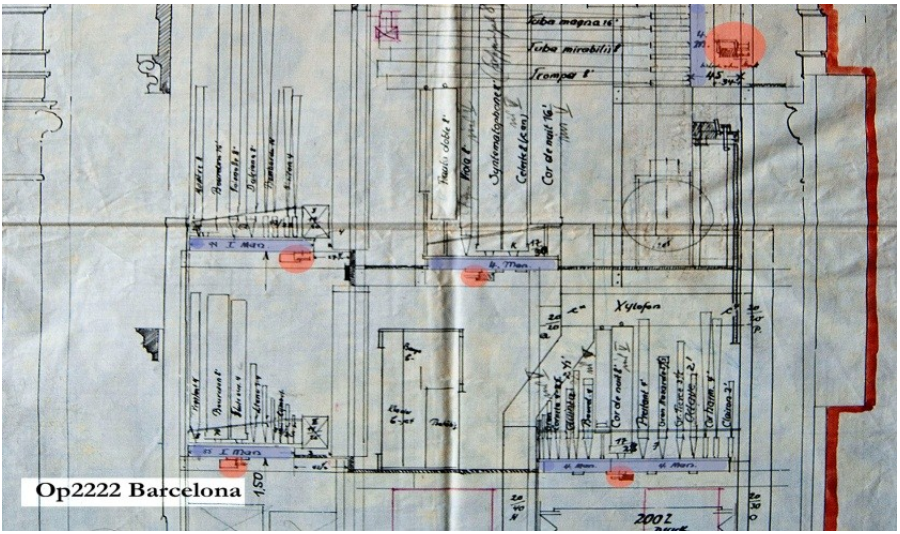
Eine der letzten Kegelladenorgeln in der Kathedrale in Cartago/Costa Rica (Opus 3586, Bj 1956, II/31), die an Registerzahl größte Orgel des Landes, hatte ich die Gelegenheit vor ein paar Jahren während eines deutsch-französischen Kulturtreffens wieder teilweise spielbar zu machen, nachdem das Instrument 50cm unter Wasser gestanden hatte. Vor wenigen Tagen wurden wir beauftragt, diese Orgel wieder komplett herzurichten.

Bei der Firma Walcker jedoch war die Loslösung von der Elektropneumatik nie endgültig. Nach einem Desaster mit Binder-Schleifzugmagneten Anfang der 60er Jahre, hat sich mein Vater Werner Walcker-Mayer bis in die 1980er Jahre hinein auf elektropneumatische Schleifzugapparate festgelegt, was weitere Entwicklungen stark beeinträchtigte. Durch Restaurierungen an Orgeln in Strasbourg und Zagreb u.v.a., wurde uns immer wieder lebendig vor Augen geführt, wie Technik mit Orgelgeschichte harmonieren kann.

Die Elektropneumatik bietet wie die Pneumatik Vorteile in der klanglichen Gestaltung und in der Spielweise der Orgel im Gegensatz zur rein elektrischen Traktur. Diese feine Differenzierung Oscar Walckers sollte man dort, wo die finanziellen Mittel es erlauben, auch technisch umsetzen.

ANHANG Bilder





ANHANG

Elektropneumatische Walcker-Orgeln von 1901 bis zu Hamburg 1912

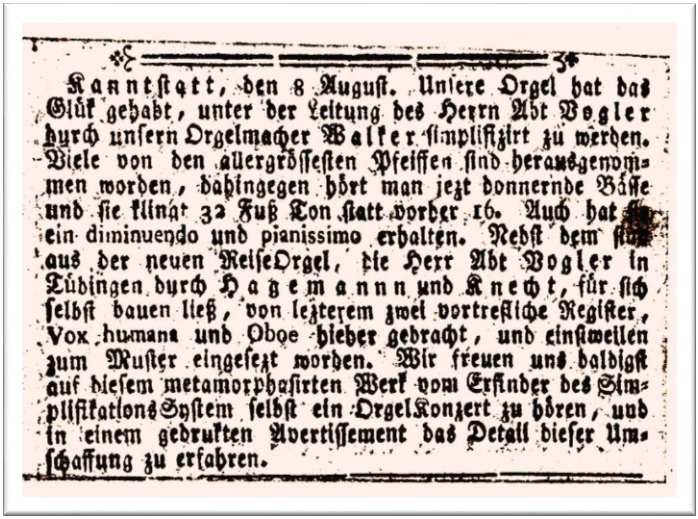
Diese Auswahl wurde von mir gewählt, weil wir damit auf 100 Jahre Elektropneumatik zurückblicken können.

Bis zum Bau der Orgel der Hamburger Michaeliskirche wurden folgende Instrumente von Walcker in „elektrischer Traktur“ erbaut bzw. umgebaut:

Jahr	Ort	Reg
1901	Ulm, Münster	4
1904	Eßlingen, Stadtkirche FW	14
1905	Weimar, Musikschule	16
	München, Odeon	62
1906	Froyennes	33
1907	Straßburg, Ev. Garnisonskirche	67
	Weimar, Stadtkirche	72
	Weimar, Hoftheater	19
	Landau, Festhalle	48
	Dortmund, Synagoge FW	18
	Remscheid, Ev. Stadtkirche	33
1908	Hamburg, Musikhalle	73
	Stuttgart, Markuskirche	55
	Graz, Stefaniensaal	52
	Dormund, Marienkirche, III.Man	11
	München, Tonhalle	50
1909	Wald, Evang. Kirche	37
	Chemnitz, Privat	25
	Dortmund, Reinoldi-Kirche	106
	Schorndorf, Ev. Stadtkirche	47
1910	Berlin, Synagoge Oranienburger FW	15
	Petersburg, Petrikirche	75
	Wiesbaden, Lutherkirche	46
	Brüssel, Cercle Artistique	46
1911	Frankfurt, Paulskirche	63
	Bukarest, Evang. Kirche	33
	Brüssel, Privat	18
	Petersburg, Musiksaal	27
	Ilmenau, Ev. Stadtkirche	65
	Stuttgart, Musikhochschule	74
	Gera, Konzertsaal	58
	Brahestad, Ev. Kirche	38
	Saarbrücken, Ev. Ludwigskirche	61
1912	Charleroi, Privat	18
	Buenos Aires, Eglise d. Carmen	36
	Binche, Eglise de St. Ursmer	46

Stuttgart, Landestheater Gr. Haus	28
Stuttgart, Landestheater Kl. Haus	12
Offenbach, Friedenskirche	24
Mainz, Stadttheater	13
Berlin, Philharmonie	53
Hamburg, Petrikirche	66
Plauen, Johanneskirche	62
Zagreb, Metropolitankirche	60
Frankfurt, Weißfrauenkirche	35
Neumünster, Evang. Kirche	60
Frankfurt, Lukaskirche	65
Petersburg, Volkshaus	21
Moskau, Hoftheater	26
Hamburg, Michaeliskirche	164

Ein Zeitungsartikel von 1807, zu einer Zeit als alles begann...



Kanntstatt, den 8 August. Unsere Orgel hat das Glük gehabt, unter der Leitung des Herrn Abt Vogler durch unsern Orgelmacher Walker simplifizirt zu werden. Viele von den allergrössesten Pfeiffen sind herausgenommen worden, dahingegen hört man jezt donnernde Bässe und sie klingt 32 Fuß Ton statt vorher 16. Auch hat sie ein diminuendo und pianissimo erhalten. Nebst dem sind aus der neuen ReiseOrgel, die Herr Abt Vogler in Tübingen durch Hagemannn und Knecht, für sich selbst bauen ließ, von lezterem zwei vortrefliche Register, Vox humana und Oboe hieher gebracht, und einstweilen zum Muster eingesezt worden. Wir freuen uns baldigst auf diesem metamorphasirten Werk vom Erfinder des Simplifikations System selbst ein OrgelKonzert zu hören, und in einem gedrukten Avertissement das Detail dieser Umschaffung zu erfahren.

Die Walcker-Orgel in der katholischen Kirche St. Michael, Wemmetsweiler

Altes Material mit modernster Technik

Die über 100 Jahre alte Orgel der Pfarrkirche St. Michael in Wemmetsweiler wird noch bis Mitte August renoviert

Seit Anfang Mai dieses Jahres wird die 1903 gebaute Orgel der Pfarrkirche St. Michael in Wemmetsweiler renoviert. Am Sonntag, 3. September, wird die Orgel in einem festlichen Gottesdienst eingeweiht.

VON SZ-REDAKTIONSMITGLIED YVONNE WILDSCHÜTZ

Wemmetsweiler. Schmale Treppen führen hinauf zu der 1903 gebauten Orgel der Pfarrkirche St. Michael in Wemmetsweiler. Oben angekommen, bietet sich allerdings nicht der übliche, eher besinnliche Anblick. Nein, momentan gleicht die Empore eher einer Werkstatt. Schrauben und Holzleisten liegen herum: Hier wird gearbeitet. Seit Anfang Mai dieses Jahres wird die Orgel renoviert. „Bis jetzt waren es mehr technische Arbeiten, jetzt geht es ans Stimmen und Intonieren", erklärt Orgelbauer Gerhard Walcker. 1986 wurde die Orgel bereits umgebaut. Walcker: „Das war ein so genannter technischer Neubau. Die Pfeiffen wurden damals nicht erneuert. Heute würde man eher im historischen Sinne restaurieren." Was bedeutet, dass die Orgel unter Denkmalschutz gesetzt würde. Wegen der Folgekosten habe die Pfarrgemeinde sich allerdings 1986 dagegen entschieden.

„Damals wurde auf ein so genanntes Schleifladensystem umgestellt, was ein Orgelsystem aus dem Barock ist", erklärt der Orgelbauer. 1903 sei die Zeit der Orgelromantik gewesen. Bemerkenswert ist, dass es in Deutschland keine zehn Orgeln gibt, die aus dieser Zeit noch erhalten sind. In Wemmetsweiler wurde zumindest der Klang erhalten, da die alten Pfeiffen noch da sind. „Die Umstellung 1986 erfolgte ohne das nötige Einfühlungsvermögen", so Walcker. Das habe den Organisten Manfred Kochems beim Spielen gestört. Wichtig sei jetzt, die Orgel möglichst originalgetreu wieder herzurichten. Walcker: „Bis jetzt hat der Klang nicht richtig mit dem romantischen System zusammengepasst." Der Organist erklärt, dass die Pfeiffen bis zu der jetzigen Renovierung nicht genug Wind bekommen haben. „Die Ventile waren nicht ausreichend geöffnet", so Kochems. Außerdem benötige man für romantische Klänge große Winddimensionen. Auch der Motor sei zu klein gewesen. Jetzt ist der Motor drei Mal so groß wie vorher und wiegt zirka 120 Kilo. „Den hat der ganze Kirchenvorstand gemeinsam hochgeschleppt", erinnert sich der Orgelbauer Walcker. Die ganze Orgel wiegt übrigens knapp zehn Tonnen.

Außerdem sorgen zwei neue Bälge dafür, dass die Windanalage aufgefrischt wird. Zudem bekommen die Ventile größere Öffnungen. „Die Orgel hat dann mehr Volumen, mehr Klang", erklärt der Organist.

> „Vorher hat sich die Orgel wie ein Asthmakranker angehört, jetzt bläst sie aus voller Lunge."
> **Pfarrer Karl-Josef Bings**

Über die Kosten möchten die Herren lieber nicht sprechen. Die Kostenvoranschläge beliefen sich allerdings auf 30 000 bis 50 000 Euro.

Seit Mai arbeitet Orgelbauer Walcker mit einem Mitarbeiter von montags bis freitags zirka zehn Stunden täglich daran, die Orgel auf Vordermann zu bringen. Auch mit moderner Technik wurde die Orgel versehen. „Wir haben einen Computer für die Registersteuerung in die Orgel eingebaut", so Walcker. Pfarrer Karl-Josef Bings scherzt: „Diese Steuerung ersetzt aber nicht unseren Organisten." Sehr wohl ersetzt sie allerdings zwei so genannte Registranten, die dem Organisten beim Umstellen der Register zur Hand gegangen sind. Im Klartext bedeutet das, dass Kochems oder seine Helfer vorher, wenn eine andere Klangfarbe gewünscht war, verschiedene der 28 Register drücken mussten. Jetzt muss der Organist nur noch Knöpfe drücken, die er vor der Messe oder dem Konzert programmieren kann. Kochems: „Bei uns wurde sozusagen historisches Material mit ultramoderner Technik kombiniert." Und Pfarrer Bings ergänzt: „Vorher hat sich die Orgel wie ein Asthmakranker angehört, jetzt bläst sie aus voller Lunge." Mitte August will Orgelbauer Walcker mit seiner Arbeit fertig sein. „Dann haben wir nicht nur eine wunderschöne Orgel, sondern sie bringt auch noch eine fantastische Leistung", so Pfarrer Bings. Von Mitte August bis Anfang September hat der Organist erstmal ordentlich Zeit zum üben. Die Orgel wird am Sonntag, 3. September, um 18.30 Uhr in einem festlichen Gottesdienst mit anschließender 30-Minuten-Soiree eingeweiht. Der Organist wird unter anderem Orgelwerke von Johann Sebastian Bach spielen.

Organist Manfred Kochems kann bald wieder auf der Orgel der Pfarrei St. Michael spielen. Zurzeit wird aber noch gearbeitet. Neben Orgelbaumeister Gerhard Walcker packen sein Sohn und Helfer Andreas (hinten rechts) und Orgelbaumeister Heribert Klein (hinten links) mit an. Foto: Willi Hiegel

Als im Jahre 1903 die Orgel für St. Michael von der Orgelfabrik Walcker in Ludwigsburg/Württemberg gebaut wurde, war Walcker die berühmteste und größte Orgelfabrik Europas.

Das Unternehmen, das 1820 von Eberhard Friedrich Walcker in Ludwigsburg gegründet wurde, bestand schon seit 1780 in Cannstatt bei Stuttgart. Johann Eberhard Walcker, der Vater Eberhard Friedrichs, hatte in dieser für den Orgelbau sehr schlechten Zeit immerhin 6 neue Orgelwerke gebaut. Meistens jedoch reiste er per Fuß durch das württembergische Land, stimmte, reinigte und reparierte alle möglichen Orgeln.

Ein ganz großes Orgelerlebnis hatte Johann Eberhard Walcker im Jahre 1807, als er mit dem berühmten Abbé Georg Josef Vogler die Stadtkirchenorgel zu Cannstatt nach dessen Vorstellungen umbaute. Bei dieser Arbeit half sein Sohn Eberhard Friedrich Walcker.

Der 14jährige Knabe war von den Ideen Voglers begeistert. Eberhard Friedrich Walckers erste großen Orgel, für die Frankfurter Paulskirche im Jahre 1833, wurden Ideen und Gedanken des Abbé Voglers erstmals in Deutschland praktiziert. Das Instrument in Frankfurt brachte Walcker unmittelbaren Ruhm.

So erhielt er wenige Jahre später Aufträge für große Orgeln nach Petersburg, Reval, Ulm Münster, Boston Music-Hall. Daneben baute Eberhard Friedrich Walcker über 250 Orgeln in Deutschland und weltweit.

Er dürfte der erste Orgelbauer sein, der global tätig war. In seinem Hause lernten Orgelbauer, die später selbst berühmte Häuser gründeten, so Friedrich Haas, Friedrich Goll, Johann Nepomuk Kuhn, Andreas Laukhuff, Johann und Paul Link, Friedrich H. Lütkemüller, Jürgen Andreas Marcussen, Joseph Merklin, Wilhelm Sauer, Georg Friedrich Steinmeyer, Johannes Strebel, Carl Gottlob Weigle und wie ich vor wenigen Monaten durch Zufall herausgefunden habe war sogar ein Bruder Eduard Mörikes bei Eberhard Friedrich Walcker beschäftigt, nämlich Adolph Mörike, der im Jahre 1851 einen langen Brief des Dankes und der Erinnerung an Eberhard Friedrich Walcker schrieb, und der vom Marbacher Archiv mit großem Engagement transkribiert wurde.

Eine ganz herausragende Leistung Eberhard Friedrich Walckers war das Hervorbringen der Deutschen Romantischen Orgel in ihrer ganzen feinen klanglichen Struktur. Hier gab es keine Vorbilder, hier war das geniale Schaffen gefragt, das Eberhard Friedrich Walcker in über 50jähriger Arbeit bewältigte und damit den Deutschen Orgelbau auf ein komplett neues klangliches und technisches Fundament stellte. Vom Klanglichen her handelt es sich dabei um die Gestaltung der "Dynamischen Orgel", die einerseits schwellfähig ist, also in Lautstärke bewegt werden kann, andererseits um die Einführung von Crescendo und Decrescendo, in der Disposition um differenzierte Stimmen, die ein langsames Ansteigen der Lautstärke ermöglichten. Dazu waren bestimmte Mittel erforderlich, wie das grundlegende Hauptwerksplenum im I.Manual und das Abschwächungsprinzip auf den weiteren Manualen. Hinzu kamen Register, wie durchschlagende Zungen, so die Physharmonika, welche in der Lautstärke von zartester Klarinette bis zu Clairon durch Windschweller dynamisiert werden konnte. Erstmalig auch wurden 32'füßige Bassregister systematisch erforscht und mit effizienter Wirkung gebaut. So hat Walcker 1856 eine 12 m lange Pfeife in eine Ausstellung nach Bayern geliefert, die so überwältigenden Effekt hatte, dass der Ton nach Anblasen noch 1,5 Sekunden erklang. Der Bayrische König gab Walcker eine Goldmedaille hierfür.

Die technische Entwicklung Eberhard Friedrich Walckers gipfelte in der Erfindung und Verfeinerung der Registerkanzellenlade und hier im Besonderen der Kegellade, was natürlich auch wieder musikalische Auswirkungen hatte. Die Orgelkompositionen Regers, der die Wiesbadener Walcker-Orgel als Schulungsinstrument hatte, sind ohne diese Erfindungen Eberhard Friedrich Walckers undenkbar.

Nach dem Tod Eberhard Friedrich Walckers im Jahre 1872 übernahmen seine 5 Söhne und Orgelbaumeister Fritz, Hermann, Eberhard, Paul und der Kaufmann Carl Walcker das in der

Zwischenzeit zu Weltruhm gelangten Unternehmen das um 1900 rund 200 Mitarbeiter beschäftigte. Inzwischen hat sich in Deutschland die Kegellade als Norm bei Orgelsystemen etabliert, hinzu kamen pneumatische Steuerungen. Deutschland war im Zuge der Industrialisierung in einen Erfindungstaumel geraten. Walcker setzte jedoch auf Solidität, so dass 1903 die Orgel für Wemmetsweiler mit pneumatischen Kegelladen gebaut wurde. Einem System, mit dem Walcker als größter Orgelbauer Europas beste Erfahrungen hatte.

Die klangliche Entwicklung aber ist auch nicht bei Eberhard Friedrich Walcker stehen geblieben, sondern es entwickelte sich im Zuge der "Wagner Vorspiele" und anderen spätromantischen Einflüssen eine dunkler werdende Klangpalette bei Orgeln. Diese fand ihren Höhepunkt in vielen Grundstimmendispositionen jener Zeit. Die originale Disposition der Walckerorgel für Wemmetsweiler, das Werk wurde von der Kirchengemeinde am 3.Mai 1903 bei Walcker bestellt und unter dem Opus 1101 ins Werkbuch eingetragen, ist jedoch ein durchaus harmonisch durchdachter Entwurf. Dieser enthält im I.Manual neben den Grundstimmen und Vierfußstimmen, Quinte 2 2/3', Octav 2' und Mixtur 2 2/3' 5fach, dazu eine Superkoppel im I. und im Pedal, im II.Manual gibt es das Cornett 3-5f.

Gerade um diese Zeit, als die Orgel für Wemmetsweiler gebaut wurde, fanden Bewegungen im Orgelbau statt, welche die in Deutschland üblichen Grundstimmendispositionen verwarfen und Reformation der Orgelgestaltungen für erforderlich hielten. Hier waren besonders Männer wie Albert Schweitzer und Emile Rupp tätig, Klanggestaltungen im Sinne von Andreas Silbermann wieder aufzugreifen. Wenn man es heute liest, könnte man auch sagen, Klanggestaltungen im Sinne von Eberhard Friedrich Walcker waren wieder gefragt, die durch das Zunehmen der grundtönigen Klanggestaltungen verschüttet worden waren.

Diese neudeutsche oder elsässische Orgel-Bewegung fand in Oscar Walcker, Sohn Fritz Walckers und damit ein Enkel Eberhard Friedrich Walckers einen wichtigen praktischen Helfer. Er baute in Zusammenarbeit mit Emile Rupp sehr schöne Orgeln wovon die bekanntesten die Orgel für die Reinoldi-Kirche in Dortmund und die riesige Orgel in der Michaeliskirche in Hamburg waren. Beide Orgeln wurden leider zerstört, die erste durch Kriegseinwirkung 1944, die zweite durch Ignoranz. Nach dem Krieg wurde das 162-registrige Werk einfach verschrottet.

Die Deutsche Orgelbewegung, die hier ihre Wurzeln hatte, und die sich in den zwanziger und dreißiger Jahren etablierte, verwarf alle romantischen Orgelentwicklungen zunächst völlig radikal.

Auch nach dem II. Weltkrieg wurde diese Verachtung der romantischen Gestaltungsprinzipien weitergetrieben, so dass solche Instrumente, wie wir es in Wemmetsweiler vorfinden, weitgehend zerstört wurden. Daher ist es als großes Glück zu sehen, dass die Klangsubstanz dieser Orgel erhalten geblieben ist. Denn wir finden in Deutschland nicht mehr viele dieser herrlichen Klänge. Dennoch wurde auch an der Wemmetsweiler Orgel Klangumgestaltung betrieben.

Als Anfang der 80er Jahre das pneumatische System der Orgel vielfach zu Störungen Anlass gab, entschied man sich auf Anraten des Orgelsachverständigen der Diözese, Herrn Domorganist Wolfgang Oehms, für einen technischen Neubau. Bei diesem sollte allerdings das alte Pfeifenwerk weitgehend übernommen werden.

Es hatte ganz allgemein in Deutschland ein Umdenkungsprozess stattgefunden. Denn bis weit in die 70er Jahre hinein hatte man hier Instrumente aus der Zeit der Jahrhundertwende rücksichtslos verschrottet, oder sie dem Zeitgeschmack klanglich angepasst, was heute vielfach als großes Übel angesehen wird.

Leider wurde die Mixtur des Hauptwerks schon in den sechziger Jahren ausgewechselt. Hier wurde nun 1989 eine neue Mixtur 5-6fach 2' gebaut, die originale Mixtur basiert auf 2 2/3'. Ebenso fehlt die Clarinette 8' des Nebenwerks.

Die Orgel wurde also unter Beibehaltung der alten Pfeifen komplett neu auf Schleifladen im Jahre 1986 gebaut. Die ursprünglichen Zinkpfeifen des Prospekts wurden dabei neu in Zinn gefertigt, die Ladenpfeifen blieben alt. Es wurden außerdem ein neues Register Prinzipal 2' eingebaut und ein neues Scharff 1' 3-4fach.

Da von 1950 an im deutschen Orgelbau fast nur noch Schleifladen gewünscht wurden, fand ganz allgemein kein Erfahrungsaustausch mehr mit den auf anderen Systemen basierten Orgeln statt.

Die Orgelbauer der Nachkriegszeit waren Scheifladenorgelbauer. Die Dispositionen und Klänge die gewünscht waren, es waren neobarocke Instrumente, hatten nichts mehr mit den romantischen Klangidealen zu tun. Dies ist ein wesentlicher Grund, warum man heute immer wieder an Orgeln kommt, die als romantisch bezeichnet werden, aber völlig andere Klänge zeigen und eigenartige technische Konstruktionen aufweisen.

Erst in den 90er Jahren wurde das Interesse für diese romantischen Orgeln wieder wach, und wir Orgelbauer bekamen Gelegenheit durch Restaurierungen solcher Werke, uns an diesen Klängen und Techniken zu schulen (Zagreb, Dom - Strasbourg, St. Peter und Paul, Graz, Herz Jesu u.a.).

Dies jedenfalls ist ein Grund warum der technische Neubau im Jahre 1986 verschiedene Mängel enthielt, welches die Organisten in Wemmetsweiler klanglich und technisch beeinträchtigte.

Eine große Schwierigkeit bei mechanischen Schleifladen stellt sich dar, wenn das Pfeifenwerk mit 100 mm Winddruck angeblasen wird, weil das Ventil der Windlade viel mehr Kraft benötigt, um aufgezogen zu werden.

Denn Schleifladen werden in der Regel mit 60 bis 80 mm WS betrieben. Da ist der Druck noch mäßig und beherrschbar.

Ein weiterer, schwieriger Punkt sind die Windverhältnisse. Der Orgelbauer bezeichnet den bewegten Luftdruck in der Orgel als Wind. Diese sind bei grundtönigen Registern und starker

Betonung des Orgelbassbereichs der Registerkanzellen völlig andere, als bei neobarocken Schleifladen.

Ich erinnere mich eines Gespräches mit dem größten Hersteller von Orgelgebläsen, der nicht glauben wollte, dass sein Orgelgebläse mit 20cbm/min für eine 12registrige Orgel in Bulgarien nicht in der Lage war, ausreichend Wind zur Verfügung zu stellen. Dies resultierte daraus, weil unsere ganze Erfahrungspalette mit schmalbrünstigen neobarocken Orgeln begrenzt war.

Hier in Wemmetsweiler wurden mit unserer jetzigen Arbeit diese Missachtungen der damaligen Zeit, die im begrenzten Erfahrungspotential zu finden ist, durch neue Erkenntnisse, die uns die Restaurierung verschiedener romantischer Instrumente gebracht hat, bereichert und Fehler der damaligen Zeit behoben.

Disposition der Orgel in Wemmetsweiler **heute**

	HAUPTWERK II.Manual C-g3 56 Töne		OBERES WERK I.Manual C-g3 56 Töne		PEDAL C-f1 = 30 Töne
1.	Bourdon 16’	13.	Liebl. Gedackt 16’	25.	Violon 16’
2.	Prinzipal 8’	14.	Geigenprinzipal 8’	26.	Subbaß 16
3.	Gamba 8’	15.	Salicional 8’	27.	Violoncello 8’
4.	Dolce 8’	16.	Aeoline 8’	28.	Oktave 8’
5.	Gedackt 8’	17.	Vox coelestis 8’	-	Choralbass 4’
6.	Hohlflöte 8’	18.	Liebl. Gedackt 8’	29.	Holzposaune 16’
7.	Oktave 4’	19.	Fugara 4’	-	Baßtrompete 8’
8.	Rohrflöte 4’	20.	Traversflöte 4’		
9.	Quinte 2 2/3’	21.	Prinzipal 2’		KOPPELN
10.	Principal 2’	22.	Cornett 8’ 3-5fach		II/P
11.	Mixtur 2’ 5-6f	23.	Scharff 1’ 3-4f		III/P
12.	Trompete 8’	24.	Oboe 8’		Koppelmanual
			Tremulant		

Die Orgel wurde als Opus 1101 von E.F.Walcker & Cie Ludwigsburg im Jahre 1903 gebaut mit II/27.

Im Jahre 1986 erfolgte Umstellung auf Schleifladen durch E.F. Walcker GmbH & Co.KG in Hanweiler unter Beibehaltung des Klangmaterials, mit Ausnahme der Register 11, 21 und 23.

Disposition der Orgel Opus 1101 in Wemmetsweiler **Bj. 1903 aus Werkbuch**
(Herr Pfarrer Schmetz bittet im Bass weit zu mensurieren)

HAUPTWERK	**OBERES WERK**	**PEDAL C-f1 =**
II.Manual C-f3	**I.Manual**	**30 Töne**
54 Töne		
1. Bourdon 16’	13. Liebl. Gedackt 16’	23. Violonbass 16’
2. Prinzipal 8’ Dis Mens	14. Geigenprinzipal 8’ F-Mens	- Gedecktbass 16' T von 13
3. Gamba 8’	15. Salicional 8’	24. Subbaß 16' D-Mens
4. Dolce 8’	16. Aeoline 8’	25. Oktavbass 8’
5. Gedeckt 8’	17. Voix celeste 8’ ab c	26. Violoncello 8’
6. Hohlflöte 8’	18. Liebl. Gedackt 8’	27. Holzposaune 16’
7. Oktave 4’	19. Fugara 4’	
8. Rohrflöte 4’	20. Traversflöte 4’	
9. Quinte 2 2/3’	21. Cornett 8’ 3-5fach	KOPPELN
10. Principal 2’	22. Clarinette 8' *aufschlagend*	II/I
11. Mixtur 2 2/3’ 5f		I/P
12. Trompete 8’		II/P
		Super I
		Super I/P

Collectivpedal f Tutti u. Coppel
Pneumatische Spielt+Registertraktur
General Crescendo u. Decrescendo Wirkung mittels Rollschweller fürs ganze Werk

Pfeifen der Dolce 8' vom I.Manual

Der Schamane eine seltsame Geschichte aus Bukarest

Es kam mir vor wie in einem Lazarett des südlichen Bagdad. Über 30 Personen, meist Frauen in einem überfüllten Wartesaal. Blaue gekachelte Wände, bandagierte, vergipste Körperteile, Geruch nach Mullbinden und Jod. Schmerzensschreie fehlten noch.

Jeder Kranke, der konnte, hielt sein „Negativ", sein Röntgenbild fast trophäenhaft in die Höhe. Meine beiden Begleiter erkundigten sich nach einem bestimmten Arzt. Wieder haben wir eine Hürde überwunden und wurden in den nächsten Saal geschickt, wo eine „Riesenschnecke" als Empfangsdame fungierte, die vornehmlich damit beschäftigt war ihre Patience auf dem Bildschirm in Ordnung zu halten, aber vor allem unangemessene Frager mit deutlicher Langsamkeit in die Schranken zu weisen. „Ein deutscher Orgelbauer, der in der Philharmonie arbeitet.." so viel konnte ich verstehen, veranlasst die „Schnecke" mich wie einen bösen Blitz in eine Art „Behandlungssaal" weiterzuleiten . Dort werde ich von meinen Helfern hineinbugsiert um zu sehen, wie sich gerade ein Frau den BH zuknöpft, während in einer anderen Abteilung, die dürftig mit Nylonvorhang geschützt ist, sich eine dunkelhäutige Frau anzieht. „Nein, der Arzt sei noch nicht da", ich werde wieder rauskomplimentiert. Wir stehen am Tresen der „Schnecke" und warten, als plötzlich das stille Heer der Wartenden sich einem weißgekleideten „Metzgermeister" zuwendet, und diesen mit Fragen torpediert. Fehlte nur eine weißlackierte, blutverschmierte Schürze, und dass der Mann einen abgerissenen Arm oder ein abgesägtes Bein in der Hand hielte. Es ist der gesuchte Arzt. Dem folgt die Meute, wobei jeder einzelne sein „Negativ" drohend in die Luft hält und auf den Arzt einredet. Ein kunterbuntes Treiben, das wohl 20 Schritt den Arzt rhythmisch begleitet. Dann drängen meine beiden Helfer stoßtruppmäßig nach vorne, mich vorausbugsierend. Den Arzt, der gerade einer älteren Dame ihr „Negativ" erläutert, unterbrechen sie harsch, indem sie ihn von meiner wichtigen Mission in der Philharmonie unterrichten und geschmeidig wie Raubkatzen, ihm komplimentieren, dass er ja der einzige gute Arzt sei, der auch perfekt deutsch spreche. Die Wirkung war umfassend. Des Arztes Gesicht entspannte sich, er lächelt zum ersten Male richtig tief durch, öffnet die Tür zum Behandlungszimmer, weist alle anderen „Bedränger" klar und deutlich zurück. Nun bittet er mich Platz zu nehmen. Meine beiden Helfer nicken mir bestätigend zu. Dann wird noch schnell abgehandelt, dass der Fahrer als „Bürge" zu fungieren hat, wie das in Rumänien üblich sei mit der Krankenversicherung. Ich habe also weder Pass noch meine Versicherungskarte noch sonst irgendeine Angabe zur Person machen müssen, also totale Entbürokratisierung. Die Türe schließt sich. Ich werde in perfektem Deutsch auf alle Einzelheiten meiner Schulterschmerzen von einem charismatischen Arzt befragt, der in meinen Augen unbedingt eine klare Autorität sein musste. „Wir müssen das röntgen", und dazu steht der Doktor auf, öffnet wieder die Türe und geht voraus, zeigt mir den Weg. Sofort heftet sich draußen wieder die bekannte „Krankenmeute" auf die Fersen des Arztes. Darunter ist auch ein humpelndes junges Mädchen, das er anlächelt, aber sonst nicht zur Kenntnis nimmt. Alles redet wild auf ihn ein. Eine ältere Frau hat es geschafft sich sein Gehör zu ergattert, es werden ein paar Fragen und Antworten gewechselt, ich dazwischen, Gott sei Dank, ein Ungläubiger, der kein Wort versteht. Dann endlich sind wir in der „Röntgenbude". Gerade wird eine junge Frau von einer Apparatur, die mich an Frankensteins

röhrenpneumatische Afterzwickmaschine erinnerte, durch die Luft gedreht und gewendet, und ganz en passant wird ihr „Negativ" dabei erstellt, das nur wenige Sekunden nach ihrem Ausscheiden aus der Maschine aus einem Entwickler herausflattert. Der Arzt heftet es an die Lichtwand, macht ein paar wichtige Bemerkungen, dann geht sie mit ihrem „Negativ" endlich erlöst und wie mit einem schwarzen Engel begleitet von dannen.

Nun bin ich an der Reihe, werde ins Innere dieser Glaskasten-umsicherten Höllenmaschine von einer älteren Schwester geführt, die mir den Sitz zurecht macht. Sie geht hinaus und nun werde ich mit automatischen Schiebern in Position gebracht, nach oben gedreht und gewendet wie ein Wiener Schnitzel beim Panieren und sehe die Fenster, die von der Sonne beschienen werden, die aber mit einer Folie dunkel beklebt wurden und so ein mehr als seltsames Licht bei diesem Initiationsritus ins Innerste der heiligen Halle werfen. Nun scheint sich diese Folie langsam zu lösen, und man hat einen billigen Eindruck.

Endlich bekomme auch ich mein Negativ, das der Arzt sofort ans Lichtkatheder klemmt und ad hoc völlig richtig kommentiert. Irgendwie ein Auswuchs auf einem Muskel, der halt schmerzt, aber sonst keine Bedeutung hat. Dann sagt der Mann einen Satz, den ich mein Lebtag nie vergessen werde und der mich nachdenklich macht: „ Die Sache muss in einem zivilisierten Land operiert werden". „Wie lange sind sie noch in Rumänien?" „drei Wochen." „Na, da gebe ich ihnen noch meine Karte mit Handynummer, da können sie immer im Notfall anrufen". „Uhhps" bin ich erleichtert. Er will mir noch eine Infusion geben. Wir gehen also wieder raus. Klar, dass wieder die Meute auf ihn loszieht, und er wieder ein paar Antworten gibt, diesmal der jungen Frau, die immer schön mitgehumpelt ist, nun lächelt auch sie. Wieder in seinem Behandlungsraum, wo ich den Oberkörper frei mache. Er kommt auf die Behaarung zu sprechen und meint:" Das wäre aber bei Hitler nicht als Rassereinheit durchgegangen", worauf ich sage: „ der war selber behaart" und deute auf die Oberlippe. Wir lachen. Rumänien, Carmen Silvia, Oscar Walcker, ein paar Geschichten wechseln die Runde, er liebt Mozart, „ach was 1780 - unglaublich", angenehmes Geplauder am Rande von Thanatos. Er verabreicht mir eine Injektion, die mir den totalen Profi offenbart. Abends um 18 Uhr sind die Schmerzen fast verschwunden.

Schließlich werde ich wieder von den Helfern in Empfang genommen, die sich sehr umfassend über Krankengeschichte und Behandlung erkundigen und wir fahren zurück. Rasend. Auf einem Zebrastreifen wagen es zwei junge Leute bei Rot über die Straße zu gehen. Der Fahrer zielt scharf und fährt mit Vollgas auf diese zu, ruft zum Fenster wütend hinaus. Schüttelt noch lange missmutig den Kopf, „wie kann man nur?" Herrlichster Sonnenschein in Bukarest. Totaler Verkehr. Das ist hier nicht nur Chaos, das ist hier Bagdad II, wo jeder einzelne Autofahrer als Selbstmordkandidat entlarvt werden könnte, der nicht eine Packung Sprengsätze um seinen Bauch gebunden hat, sondern mit seinem Auto unmittelbare Morddrohungen ausstößt. Also Terrorismus der sich in der Allgemeinheit als Gesetz etabliert hat. Und jeden Tag derselbe Verkehr, wer kann sich das nur antun? Thanatos und Ruinen, das hört sich nach Ruhe an. Hier aber ist alles anders. (gwm)

Die Walcker-Kinoorgel Opus 2135 aus Heidelberg

Diese Orgel befand sich im Krönungssaal des Heidelberger Schlosses. Es handelt es sich um eine sogenannte "OSKALYD-Orgel", ein Typus, der gerne in Lichtspieltheatern der 20er Jahre eingebaut wurde. Diese Instrumente wurden ab 1922 durch ein Firmenkonsortium aus Walcker, Hammer und Sauer gefertigt. Von den rund 120 gebauten Oskalyd-Orgeln wurden etwa 60 von Walcker gefertigt. Meines Wissens ist das genannte Instrument, welches von 1926-1927 für Eugen Reich für die Capitol-Lichtspiele in Heidelberg gebaut wurde, das einzige noch komplett erhaltene. In jedem Falle war es eine der größten Kinoorgeln die von Oscar Walcker erbaut wurde. Der Preis lag 1927 bei 50.000 RM. Wir haben diese Orgel ausgebaut und im Schwetzinger Schloss zwischengelagert.

I.Manual C-c4 = 61 Töne		**II.Manual C-c4**		**II.Manual C-c4 Fernwerk**	
Hornflöte	8'	Aliqout 3fach	8'	Bordun	8'
Kornett 4f.	8'	Celeste 2 fach	8'	Fernflöte	4'
Gamba	8'	Bachflöte	8'	Angelica	8'
Choralflöte	4'	Quintatön	8'	Vox humana	8'
Klarinette	8'	Schwiegel	2'		
Alphorn	8'	Oboe	8'	**Pedal C-f'**= 30 Töne	
Harfe		Xylophon		Subbaß	16'
Schwebung I		Schwebung II		Echobaß	16'
				Fagott	16'

Bei den Windladen handelt es sich um elektropneumatische Taschenladen. Die gesamte Orgel wurde vor dem Ausbau geprüft und hat fehlerfrei funktioniert. Hier auf dem Foto die Mannschaft, die extra aus Bukarest angereist war, um rechtzeitig den Königssaal in Heidelberg von der Orgel frei zu machen. **Von links: Markus , Alexander, Gerhard, Heribert**. Neben den in der Disposition aufgeführten Registern gab es noch weiteres Spielzeug: großes Kirchengeläut, große Trommel, Becken, Gong Forte und Piano,

Tamburin, Schlitten und Eisenbahn Kuckuck hoch und tief, Sirene, Auto und Donner in hoch und tief. Auch Lokomotivpfiff und Regen sollte entsprechende Stimmung während dem Filmgeschehen aufkommen lassen.

Opus 2117 in der Iglesia de Agustin, Quito - Ecuador

Bei dieser Orgel handelt es sich um eine Orgel mit pneumatischen Kegelladen, die mit Bälgchen gesteuert wird. Diese Bälgchen bestehen aus zwei kleinen Holzplatten, welche mit Leder verbunden sind. Anders als bei Membranen, die nur aus Spaltleder und einer Pappescheibe bestehen, sind diese Bälgchen länger haltbar und sie funktionieren noch wenn erhebliche Löcher im Leder vorhanden sind. Der Motor stammt ebenfalls aus dem Hause Walcker, er besitzt ein hölzernes Gehäuse. Die Orgel macht mit dem sehr schön gefertigten Gehäuse und der makellosen Qualität im Inneren einen hervorragenden Eindruck.

Der Klang der Orgel ist wunderschön, kann allerdings durch ausgefallene Bälgchen nicht vollständig untersucht werden.

I. Manual C-c4 ,61 Töne (HW)

1. Principal 8’
2. Bourdon 8’
3. Salicional 8’
4. Octava 4’
5. Lleno 2-4fach
6. Cornett 1-5fach
7. Trompeta 8’

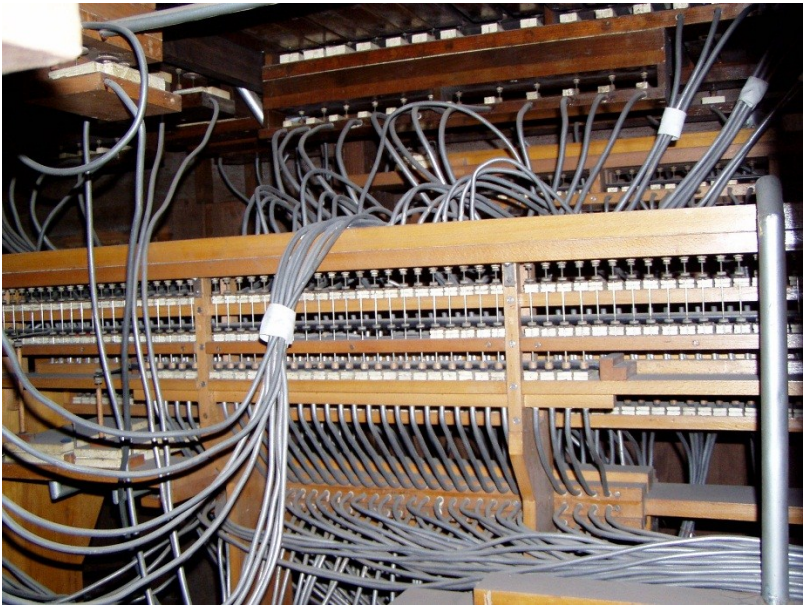
II.Manual C-c5, 73 (SW)

8. Principal 8’
9. Flauta solo 8’
10. Vox celeste 8’ 134 Pfeifen
11. Gemshorn 4’
12. Picolo 2’
13. Cymbal 2-5fach
14. Vox humana 8’
    Tremolo

Pedal C-f’ = 30 Töne

15. Kontrabajo 16’
16. Subbajo 16’
17. Violon 8’
18. Posaune 16’

Pneumatische Relaisapparatur im Untergehäuse der Orgel in Quito



Die Walcker-Orgel in der Oude Kerk, Meppel und weitere Orgeln der Firma in den Niederlanden

Zurückgekehrt von einer Holland-Wartungsreise, bei der die Walcker-Orgel Opus 2569, Bj. 1937, II/29+5Tr in der Oute Kerk in Meppel einer Revision unterzogen wurde, und bei der immer noch ein wunderbarer, wenn auch orgelbewegter romantischer Klang seine majestätische Offenbarung feiert. Die als "Silbermann" bezeichneten Mixturen und Cymbeln haben einen schönen, weichen Klang. Wenn man dann noch mit einem durch und durch fanatischen Holländer, der als solcher mindestens Organist und wenigstens Pianist ist, die Nacht beinahe durchdiskutiert und gemeinsam bis zum Abwinken Orgelfilme und Orgel CD's abhört. Ja wenn man in einer solch kleinen Ortschaft wie Meppel, das gerade mal so 30.000 Einwohner hat, zwei schöne Kirchen findet, in der einen befindet sich also die Walcker, und in der anderen findet man ein vorzügliches Werk aus der Familie Schnitger, mit schönem warmen Gedacktklang, der wie Regen in einer Sommerwaldlichtung klingt, dann spürt man, wo in Europa das polyphone Orgelideal seinen Brennpunkt hat. Aber die Walcker-Orgeln in Wildervank, in Doesburg, in Woensel und in Meppel, sie gewinnen sehr stark an Wert in Holland, durch die neuen Ansichten im Denkmalschutz und durch die bekannten Organisten, die dort wertvolle Musik machen. Insgesamt hat Walcker wohl um die 26 Orgeln nach Holland gebaut, wer weiß wie viele es heute noch gibt. Die Walcker-Orgel in Doesburg, die vorher in

Rotterdam, in der Neuen Kirche stand, hat doch ihre tapfere Fangemeinde. Diese Orgel wurde übrigens 1915-1916 gebaut. Mir liegen verschiedene Postkarten des Montageleiters Hofmann vor, der ausgiebige Berichte von der Montage nach Ludwigsburg geschickt hat. Auch diese Orgel wurde wie die Orgeln in Wildervank, in Woensel und in Meppel von einem holländischen Holzhändler bezahlt. Holland war nicht in den ersten Weltkrieg involviert, weswegen Walcker ungehindert seine Arbeit tun konnte. Ganz anders bei der Orgel nach Meppel. Schon allein die von Deutschland ausgehenden aggressiven Kriegsparolen verhinderten die direkte Montage der Orgel 1937, die so fast ein halbes Jahr am Zoll in Holland eingelagert wurde.

	I.Manual C-g3		**II.Manual im Schw.**		**Pedal C-f‘**
1	Prestant 16	13	Nachthorn 16		Contrabas 16 tr.
2	Prestant 8	14	Hornprincipal 8	26	Open Subb 16'
3	Dubbelfluit 8	15	Fluete harm. 8	27	Harmonikabass 16
4	Gamba 8	16	Baarpyp 8	28	Gedektbas 8
5	Gemshorn 8	17	Aeoline 8		Octaafbas 8 tr
6	Principal 4	18	Celeste 8		Violonbas 8 tr
7	Open fluit 4	19	Speelfluit 4		Choralbas 4 tr
8	Quint 2 2/3	20	Gemshorn 4		Klein Mixtuur 5f tr
9	Cornet Silb. 3-5f.	21	Flautino 2	29	Posaune 16
10	Mixtuur Silb. 5 f.	22	Sexquilatera 2f.		
11	Basson 16	23	Cymbel Silb. 3-4f.		
12	Trompet 8	24	Schalmei 8		
		25	Vox Humana 8		
			Tremulant		